

## I. ZUG DURCH LOMBARDIEN.

### 1. Zug über die Alpen und durch Friaul. Aufenthalt König Karl's zu Feltre und Padua.

Bevor König Karl seinen italienischen Zug <sup>1)</sup> antrat, bestellte er für die Zeit seiner Abwesenheit den ihm innig befreundeten Pfalzgrafen bei Rhein Ruprecht den Aeltern zum Reichsvicar für Deutschland <sup>2)</sup> und traf in ähnlicher Weise wohl auch für sein Königreich Böhmen Sorge <sup>3)</sup>. Mit einem Gefolge von nur dreihundert Reitern zog Karl wahrscheinlich am 26. September <sup>4)</sup> 1354 von Nürnberg aus, gelangte etwa am 27. nach Sulzbach <sup>5)</sup>, dann über Regensburg <sup>6)</sup>, Straubing <sup>7)</sup> und Braunau <sup>8)</sup> am 4. Oktober nach Salzburg <sup>9)</sup> von da über die hohen Tauern und die karnischen Alpen endlich nach Friaul,

<sup>1)</sup> Ueber die Vorgeschichte des ersten Römerzugs Karls IV. vgl. Palm, *Italienische Ereignisse in den ersten Jahren Karl IV.* Göttingen 1873, und meine Schrift: *Italienische Politik Papst Innocenz VI. und König Karl IV. in den Jahren 1353 und 54*, Wien 1878, Seite 130 ff.

<sup>2)</sup> Contin. Matthiae Nuewenburg. In *Böhmer Fontes rerum german.* IV, 291. Vgl. Böhmer-Huber, *Regesten des Kaiserreichs unter K. Karl IV.* n. 1933, 34 und 6116.

<sup>3)</sup> Pelzel, *Geschichte K. Karls des Vierten*, Urkdbuch n. CCXX; es stammt die Urkunde aber nur aus einem Formelbuch und enthält daher weder Namen noch Datum.

<sup>4)</sup> Vgl. die erwähnte Schrift *„Italienische Politik etc.“* S. 161, Note 5.

<sup>5)</sup> Huber n. 1927 und 28 vom 27. und 28. September.

<sup>6)</sup> Pelzel, Urkdbuch n. CLXXI.

<sup>7)</sup> Hier urkundet er am 1. Oktober (Huber n. 1929 und 30).

<sup>8)</sup> Die daselbst ausgestellte Urkunde ist vom 4. Oktober datirt (Huber n. 1931). Vgl. *Kalendarium Zwetlense a. a. 1354* (Mon. Germ. scr. IX. 694), wo jedoch fälschlich die Zeit um Martini angegeben ist.

<sup>9)</sup> Hier urkundet Karl am 4. und 5. Oooktober (Huber n. 1932—34 und 6116).

ins Gebiet seines Bruders, des Patriarchen von Aglei, der die Ankunft des Königs ersehnte, um von ihm Hilfe gegen die Vergewaltigungen der Grafen von Görz zu erlangen <sup>1)</sup>. Am 13. Oktober kam König Karl endlich mit seinem Gefolge zu Gemona an und ritt am folgenden Morgen nach Udine <sup>2)</sup>, wo er noch am selben Tage, den 14. Oktober, anlangte <sup>3)</sup>. Die Commune nahm ihn feierlich auf und machte ihm nach altem Herkommen bedeutende Geschenke <sup>4)</sup>. Wahrscheinlich hat Karl hier zwischen dem Patriarchen und dem Grafen von Görz irgendwie Vermittlung getroffen, denn der Patriarch verliess sein Gebiet und schloss sich dem Zuge seines königlichen Bruders an.

<sup>1)</sup> Huber, R. (Reichssachen) n. 199. — Nikolaus bekanntlich natürlicher Sohn Johannes v. Luxemburg, also Halbbruder Karls, war vorher Bischof von Naumburg, dann am 22. Oktober 1350 durch Clemens VI. zum Patriarchen v. Aglei ernannt worden (vgl. Manzano, *Annali del Friuli*, Udine 1865, V. 88). Gleich im Anfang seiner Regierung hatte er mit aufrührerischen Vasallen zu thun gehabt, bestrafte etliche mit dem Tode, andere beraubte er der Lehen und zerstörte ihre Burgen. — Nikolaus war auch Reichsvicar von Stadt und Gebiet Triest, welche Würde ihm Karl IV. am 22. Januar 1354 übertragen hatte (Huber n. 1761).

<sup>2)</sup> *Chronicon patriarcharum Aquileiensiū* bei de Rubeis *Monumenta ecclesiae Aquileiēnsis*, Argentor. 1740, Appendix p. 13 und das verwandte *Chron. Spilimbergense*, ed. Bianchi, Udine 1856, p. 10.

<sup>3)</sup> *Chron. patr.* und *Chron. Spil. l. c.* — *Archivio stor. ital.* Append. VII, 395; *M. Vill.* IV, 27; *Cortus. hist.* (Mur. scr. 12,943 A.). Vgl. Manzano l. c. V, 122, der Notizen aus den Stadtrechnungen von Udine beibringt, denen zufolge der Kämmerer der Commune am 15. Okt. die städtischen Milizen für drei Tage bezahlt, die sie darauf verwandt, dem röm. König entgegenzuziehen und ihn feierlich einzuholen; jeder Reiter erhielt für den Tag 20 Soldi und jeder Armbrustschütze 12; die Führer und Wegweiser, die dem König gleichfalls Dienste leisteten, erhielten jeder 20 Denare. — Die Angabe der *Continuatio Matthiae Nuewenburg.* (Böhmer, *Fontes* IV, 291), dass Karl heimlich den Römerzug angetreten habe, ist völlig grundlos und entspringt dem Uebelwollen dieses Autors gegen Karl IV. Vgl. Pelzel a. a. O. I, 411, ferner Hanncke, die *Chronik Albrechts von Strassburg* und *Kaiser Carl IV.* (in *Forschungen zur deutschen Geschichte* VII. 191 ff.), der gezeigt hat, dass dieser Chronist absichtlich ein Karrikaturbild Karls entworfen hat.

<sup>4)</sup> U. a. wurden dem König 200 Hammel und 20 Ochsen, 200 Scheffel Getreide und 100 Fuder Wein geschenkt, (vgl. Manzano, l. c. V. 122). — Was das Gefolge und die Begleiter Karls betrifft, so gibt uns darüber nach Huber n. 1934 c. „Nachricht eine im Archiv von Udine liegende Aufzeichnung über die Häuser, in welchen der König und seine Begleiter einquartirt waren.“ Aber dieses Verzeichniss kann sich auf keinen Fall auf Karls ersten Römerzug beziehen, sondern vielmehr auf den zweiten, wo er am 27. April 1368 gleichfalls Udine berührte. Die Personen die in diesem Verzeichniss auf-

Ein Gleiches that auch der Adel des Herzogthums Friaul, besonders Walterpertoldo da Spilimbergo, Francesco und Pagano da Savorgnano, Gerardo della Carnia und viele andere Edle dieser Gegend <sup>1)</sup>. Von

gezählt werden, sind fast durchaus erst zur Zeit des zweiten Römerzugs in Karls Gefolge nachweisbar. Dass Gemahlin und Tochter ihn auf der ersten Romfahrt gleich nach Udine begleitet hätten, davon erfahren wir nicht das Geringste, vielmehr kam Königin Anna erst im Anfang des Jahres 1355 (15. Januar) nach Udine (Manzano l. c. V, 125), und von seiner Tochter (Katharina könnte allein gemeint sein) findet sich nirgends erwähnt, dass sie ihren Vater auf dem Romzug begleitet hat. Dann soll dieser Aufzeichnung zufolge auch Petrarca in Udine gewesen, also bis dahin Karl entgegengekommen sein, was ganz irrig ist: Petrarca kam erst Mitte November auf Karls Einladung direct von Mailand nach Mantua (vgl. Geiger, Petrarca S. 200). Dann wissen wir ebenfalls und zwar aus der in paduanischen Dingen höchst zuverlässigen historia Cortusiorum XII. 943 C., dass Francesco da Carrara, der ebenfalls in jenem Verzeichniss als bei dieser Gelegenheit in Udine weilend erwähnt wird, erst auf die Nachricht von Karls Ankunft in Bassano sich eben dorthin auf den Weg gemacht und also nicht nach Udine gekommen ist. Was die übrigen in dem Verzeichniss aufgezählten Begleiter Karls betrifft, so finden sie sich alle in den urkundlichen Auszügen Manzano's l. c. V, 248 Karls zweiten Aufenthalt in Udine am 27. April 1368 betreffend erwähnt, und auch die Häuser, wo Karl und die hervorragenden Herrn seines Gefolges einlogirt wurden, finden sich dort näher bezeichnet, so dass darüber kein Zweifel sein kann, dass die urkundliche Notiz, auf die sich Huber n. 1934 c. bezieht, mit dem Excerpt Manzano's identisch sein muss und sich nur auf Karls Aufenthalt zu Udine zu Anfang seines zweiten Römerzugs beziehen kann. — Da die Drucke der in der ersten Zeit von Karls italienischen Aufenthalt ausgestellten Urkunden öfters die Zeugen weggelassen haben, so ist es unmöglich genau zu constatiren, welche von den Reichsfürsten, Bischöfen und Hofwürdenträgern Karls mit ihm gleich anfangs nach Italien gezogen sind. Aus Huber n. 1940 ersieht man, dass die Bischöfe Marquart von Augsburg, Egidius von Vicenza und Johann von Leitomyshl (genannt von Neumarkt, der Vicekanzler Karls) damals bereits im Gefolge desselben gewesen sind. Ausserdem können wir nur noch von den Rittern des deutschen Ordens constatiren, dass entweder gleich anfangs eine Abtheilung derselben Karl nach Italien das Geleit gegeben hat oder demnächst bei ihm eingetroffen ist, denn am 15. Dezember befreit Karl den Deutschorden von Preussen, weil er ihm auf seinem Römerzug diente, von allen Steuern im römischen Reich (Huber n. 1954). Wir kommen auf die namhafteren Begleiter Karls auf seinem ersten Romzug weiter unten zurück, wo wir die Namen derselben genauer zu constatiren im Stande sein werden.

<sup>1)</sup> Chron. patriarch. Aquil. und Chron. Spilimberg. l. c. — M. Vill. IV, 27. Nach diesem soll jenes Gefolge des Patriarchen „senz'arme“ gewesen sein, was Huber n. 1934 d. mit „unbewaffnet“ übersetzt; doch ersieht man aus den genannten localen Quellen, dass es angesehene friaul'sche Edelleute (Ritter) waren, die sich mit dem Patriarchen Karls Gefolge anschlossen, und es wird daher das senz'arme nicht ganz buchstäblich, sondern nur als „ohne (volle o. schwere) Rüstung“, also leicht bewaffnet, zu

Udine aus <sup>1)</sup> stattete Karl in Begleitung seines Vicekanzlers und der Bischöfe von Augsburg und Vicenza dem uralten Aquileja einen Besuch ab, um dessen Heiligthümer zu besehen und zu verehren, denn Aquileja rühmte sich nicht blos, dass sein Bischofsitz vom hl. Marcus gestiftet sei, sondern es war auch damals die allgemeine Meinung, dass daselbst der Codex mit dem Autograph des Evangeliums des heil. Marcus verwahrt werde <sup>2)</sup>. Der Patriarch Nikolaus erfreute seinen königlichen Bruder durch die Schenkung eines Theils dieser unschätzbaren Reliquie, nämlich zweier Quaterne der uralten Evangelienhandschrift <sup>3)</sup>.

---

verstehen sein. Vgl. Vocabulario degli Accademici della Crusca (1806) „arme“ I, 216. Das „senz'arme“ wiederholt Villani von des Königs Gefolge auch nachher noch öfters, z. B. IV, 38, wo er sich über Karls unkaiserliches Auftreten expectorirt; während er hier nur von Leuten „senz'arme“ spricht, gibt er im nächsten Kapitel (39) einen in dieser Hinsicht genaueren Bericht, demzufolge Karl von Mantua mit „weniger als 300 Reitern und einer grössern Anzahl von Leuten „senz'arme“ aufgebrochen sei, wo, wie man sieht, der der schweren Rüstung entbehrende Theil des Gefolges (die „senz'arme“) von dem mit Helm, Harnisch, Beinschienen, Schwert, Lanze, Dolch etc. bewaffneten unterschieden wird. Auch von den Soldbanden unter dem Grafen Lando sagt Matteo Villani, sie seien im Königreich Neapel „senz'arme“ herumgestrichen, hätten dabei aber allen möglichen Raub, Mord und Brand verübt (vgl. Matt. Vill. IV, 79, 90; V. 56, 62 68 und Palmerii Vita Nicolai Acciaiuoli, Mur. XIII. col. 1217—19). Selbstverständlich waren die Soldbanden nicht völlig waffenlos, sondern ermangelten nur der sonst herkömmlichen regelrechten Ausrüstung. Ueber die Bewaffnung der Soldbanden vgl. Ricotti, Storia delle compagnie di ventura II, 104.

<sup>1)</sup> Nach Villani hat es den Anschein, als sei Karl zuerst in Aquileja angekommen und habe sich von da erst nach Udine begeben. Da er aber von Gemona kam, so ist es klar, dass er sich erst von Udine nach Aquileja hinüber begeben haben kann, nur um die Kirchenschätze und Kleinodien, wie er überall that, zu besehen, und dass er dann wieder nach Udine zurückgekehrt sei, um von da weiter zu ziehen.

<sup>2)</sup> Vgl. die Chronik von Aquileja (im Appendix zu de Rubeis p. 6.)

<sup>3)</sup> Karl stets darauf bedacht, den Glanz und Ruhm der Métropolitankirche seines Erbkönigreichs zu mehren, beschenkte damit wieder den Erzbischof Ernst von Prag und dessen Kapitel und liess ihnen diese kostbare Reliquie durch den Edlen Ludwig von Hohenloh übermitteln, dem er zugleich Briefe mitgab, worin er versprach, demnächst für einen würdigen mit Gold und Elfenbein verzierten Einband der beiden Quaternionen, wofür er 2000 Gulden bestimmte, sorgen zu wollen und Erzbischof und Kapitel schliesslich ermahnte, der Reliquie bei ihrem Ankommen in Prag in Prozession mit der gesammten Geistlichkeit dieser Stadt entgegenzugehen, sowie er auch den Wunsch ausdrückte, dass jedesmal zu Ostern das Festevangelium mit besonderer Feierlichkeit daraus vorgelesen werden möge. (Pesina Phosphorus septicornis p. 450 und 51. Vgl. auch

Nach Udine zurückgekehrt setzte Karl den Zug durch Friaul und die Mark Treviso weiter fort. Zunächst begab er sich über Sacile und Civie nach Feltre. Wahrscheinlich vor Civie, dem heutigen Belluno, überschritt der König den Fluss Piave, wo der Doge von Venedig, dessen Gebiet er nun betreten, die nöthigen Schiffe hatte bereit halten und die Furten des Flusses gangbar machen lassen. Hier und in manchen andern Ortschaften des Gebiets von Treviso wurden ihm und seinem Gefolge Speisen und Erfrischungen angeboten, aber weder der König noch seine Begleiter wollten etwas davon anrühren; so sehr fürchteten sie die Tücke und Hinterlist der Italiener die ihnen doch als Freunde und Bundesgenossen entgegenkamen <sup>1)</sup>.

Gegen Ende Oktober, am 26. oder 27., langte Karl in Feltre an und verweilte daselbst einige Tage <sup>2)</sup>. Von Feltre brach Karl nach

das Facsimile der eigenhändigen Bestätigung Karls über den Empfang der Quaternionen bei Pelzel I, 416). — Ueber die Prager Quaternionen des Markusevangeliums vgl. Dobrovsky, Fragmentum Pragense Evangelii S. Marci, Pragae 1778. (mit Schriftprobe). Eine Seite daraus findet sich ferner phototypiert in Zangemeister und Wattenbach, Exempla codicum latinorum, T. XXXVI. —

<sup>1)</sup> Hist. Cortus. XII. 943 B. und 944 (Notiz des Codex Collatinus).

<sup>2)</sup> Verci, Storia della Marca Trivigiana e Veronese XIII, 189 lässt ihn am 26. Oktober daselbst ankommen, doch ist es nicht ersichtlich, auf welcher Quelle Angaben er sich dabei stützt. — In Feltre erwarb Karl auch das Haupt des heil. Märtyrers Victor, dessen Kirche in einiger Entfernung von der Stadt gelegen war (vgl. Bertondelli, historia della città di Feltre, Venetia 1673), wie wir denn noch öfters Gelegenheit haben werden, von Karls Reliquienkrämerei auf der Romfahrt zu sprechen; die Jagd nach seltenen Reliquien war bei Karl schon zur förmlichen Manie geworden. — In Feltre urkundete der König am 27., 28. und 31. Oktober (s. Huber n. 1935—40 und 6117). Bei Nr. 1936 liest man fälschlich Cesena statt Cesana (wie es in der Urkunde bei Verci XIII, Docum. n. 1527 heisst); Cesana liegt ganz in der Nähe (östlich) von Feltre, aber am linken Ufer der Piave. In der eben erwähnten Urkunde belehnt Karl die Brüder Johann und Michael Picenini und einige andere Familien, die ihm die Huldigung geleistet, mit dem Besitz von Burg, Dorf und Gerichtsbezirk von Cesana, indem er zugleich die Grenzen des letztern zu beiden Seiten des Flusses Piave näher bestimmt; auch der Bischof von Ceneda huldigte Karl und erhielt die Privilegien früherer Kaiser für seine Kirche bestätigt mit der Bemerkung, dass der thatsächliche Verlust des Besitzes vieler in diesen Privilegien aufgezählten Ortschaften für die Rechte der Kirche von Ceneda nicht im Geringsten eine Präjudiz abgeben dürfe (s. Verci, XIII. Docum. n. 1526). — Wie wir sahen, machte Karl auf seinem Zuge einen Umweg durch die Mark Treviso und über Feltre, und es entsteht die Frage, aus welchem Grunde er dies wohl that, warum er nicht auf directem Weg nach Padua gezogen. Vielleicht waren es die Unordnungen, die in letzter Zeit in der Stadt Belluno an der Tagesordnung gewesen, welche

Bassano auf, wo er am 1. November ankam. Die lombardischen Signoren eilten, ihrem erlauchten Verbündeten den feierlichsten Empfang zu bereiten. Jacobino de Carrara <sup>1)</sup> und Feltrino da Gonzaga schlossen

Karl bewogen, sich mit eigenen Augen davon zu überzeugen, ob bereits völlige Ruhe und Ordnung daselbst wiederhergestellt seien; möglicherweise kam der König auf directe Einladung der Städte Belluno und Feltre in diese Gegend. Ueber die Unruhen die in Belluno kurz vorher geherrscht hatten, vgl. Verci l. c. 13, 161. Im Januar 1353 nämlich hatten die Beamten des Reichs zu Belluno eine Verschwörung entdeckt, die vor Allem gegen Konrad Göbel von Brünn, den Generalvikar des römischen Königs in den Städten Feltre und Belluno (er bekleidete diese Würde seit 1349 s. Verci 13, 74) gerichtet war und dessen Entfernung beabsichtigte. Göbel hatte bereits zwei Glieder der in Belluno sehr angesehenen Familie da Castello wegen Rebellion gegen das Reich exilirt (s. Verci l. c. docum. n. 1518), die noch überdies in Verdacht standen, Avancio Doglioni, den königlichen Richter, vergiftet zu haben. Aus Rache dafür beschlossen die Verwandten, Freunde und Anhänger der Verbannten den Vikar Göbel zu tödten und Belluno der Hoheit des römischen Königs zu entziehen. Doch durch Unvorsichtigkeit der Verschworenen erhielt der Vikar Kenntniss von den Absichten derselben, worauf sich die Compromittirten flüchteten; Konrad Göbel verurtheilte sie alle zum Tode und liess ihre Güter zu Gunsten der Commune Belluno einziehen (s. Urkunde bei Verci n. 1518). Schwere Verdacht der Theilnahme an dieser Verschwörung muss auch den Bischof Heinrich von Feltre und Belluno getroffen haben, Karl IV. wiederrief nämlich 8. Oktober 1353 die an denselben gethane Schenkung der Grafschaft Cesana u. a. Privilegien (s. Urkunde bei Verci n. 1520). Erst dem Nachfolger desselben Bischof Jakob übertrug Karl am 26. Oktober 1358 abermals die genannte Grafschaft (s. Verci 13, 268 und Doc. n. 1577). — Bei seinem Aufenthalt zu Belluno hörte König Karl die Bitte der Bürgerschaft an, die dahin ging, der König möge die Verhältnisse der Commune zu den Reichsbeamten regeln. Als Karl bald darauf zu Mantua weilte, erliess er in der That am 15. Dezember 1354 genaue Bestimmungen über die rechtlichen Befugnisse des vom römischen König über Belluno bestellten Hauptmanns; er setzte das von dem letztern zu beziehende Salarium fest, verbot diesem, die Bürger aus Stadt und District Belluno zu zwingen Wache zu halten, ausser in Fällen dringender Nothwendigkeit, für welche ihm unbeschränkte Vollmacht ertheilt wird; auch soll der Capitano befugt sein, alle Appellationen von den rechtlichen Erkenntnissen des Vicars von Belluno einem der streitenden Parteien unverdächtigen Richter zu übertragen. Ferner verordnete Karl, dass der Reichsvicar über Belluno (mit einem Gehülfen und 12 Dienern) dies Amt stets nur ein Jahr bekleiden dürfe, nach dessen Ablauf er für sich und seine Beamten Rechenschaft ablegen müsse. Dann bestätigte er die Statuten und Verordnungen der Commune Belluno und gab seine Zustimmung zur Aufnahme von Geldern zum Behuf der Schuldentilgung dieser Commune sowie zur Ausschreibung von Auflagen zu eben diesem Zwecke, nur dürfe den königlichen Rechten und denen anderer Corporitäten und Personen dadurch in keiner Weise Eintrag geschehen (s. Verci l. c. Urkunde n. 1528).

<sup>1)</sup> Jacobino war dem König nach Vergerii Vitae principum Carrariensium (Murat. XVI. 183 A) nach Sacile entgegengeëilt.

sich als die ersten dem Gefolge des Königs an und zogen mit ihm in Bassano ein. Auch Francesco da Carrara machte sich auf die Nachricht von seiner Ankunft in Bassano auf den Weg dorthin und ward vom König äusserst huldvoll empfangen, Karl nahm ihn auf „nicht blos wie seinen Vicar, sondern wie seinen Sohn<sup>1)</sup>“. Kaum hatte Francesco da Carrara Padua verlassen, um dem römischen Könige entgegenzueilen, so langte daselbst der Marktgraf Aldrovandino von Este an und begab sich ebenfalls nach Bassano, um sich dem Gefolge des römischen Königs anzuschliessen. Darauf nahm Karl seinen Weg über Cittadella und Curtarolo nach Padua. Am 3. November<sup>2)</sup> zog er in allem Frieden durch das Thor der heiligen Dreifaltigkeit in die altberühmte Stadt ein; die gesammte Bewohnerschaft frohlockte über seine Ankunft<sup>3)</sup>. Er nahm seine Residenz im Palaste der Herren da Carrara, auf deren Kosten er Hof hielt. Einige Tage darauf, am 6. November, ertheilte der König dem Jacobino da Carrara, dem Oheim des Francesco, in der Cathedralkirche den Ritterschlag, welcher Tag als ein Freudenfest in der Stadt glänzend gefeiert ward<sup>4)</sup>. Aus Anlass dieser ihm vom König erwiesenen Ehre

<sup>1)</sup> Histor. Cortus. l. c. c. 943 C.

<sup>2)</sup> Cortus. hist. 943. M. Vill. IV, 27 lässt ihn erst am 4. November nach Padua kommen.

<sup>3)</sup> Karls erster Besuch galt der Cathedrale. Darauf begab er sich noch in die Kirchen des hl. Prosdocimus, der hl. Justina und des hl. Antonius und opferte daselbst. — St. Justina war eine grosse und prächtige Benedictinerabtei in Padua, die Michael Savonarola in dem 1440 verfassten „Commentariolus de laudibus Patavii“ (Murat. XXIV. 1143 C. D) näher beschreibt. Die Kirche des hl. Prosdocimus, mit einem Clarissenkloster verbunden, war deshalb eine der vorzüglichsten, weil Prosdocimus als Patron von Padua galt (vgl. a. a. O. 1144 B.) Eine ausführliche Beschreibung der Kirche des hl. Antonius von Padua endlich gibt Savonarola a. a. O. 1145. — Alle drei Kirchen waren wahre Fundgruben von Reliquien, besonders in St. Justina gabs deren sehr originelle. Da befand sich nämlich rechts vom Eingang ein kunstreich gearbeiteter Schrein von Alabaster mit Figuren geschmückt, worin angeblich der Leib des Evangelisten Lucas aufbewahrt ward; auch den des Apostels Mathias, sowie die Leiber vieler der von Herodes ermordeten sogen. unschuldigen Kinder rühmte sich diese Kirche zu besitzen, und Savonarola bemerkt ganz naiv, dass Blut und Wunden an denselben noch zu sehen gewesen seien (l. c. 1146 und 47)!

<sup>4)</sup> Cortus. hist. 943. Ungenau bemerkt Villani IV, 27, dass Karl in Padua Einige nämlich die Herrn von Padua und Verwandte des Hauses Carrara zu Rittern geschlagen habe, wovon die hist. Cortus., die doch hiefür einzig competent ist, da die Cortusii Paduaner waren, nichts erzählt. Dieselbe berichtet nur weiter unten (944 B), dass Karl

machte Jacobino und ebenso Francesco den Rittern des Königs reichliche Geschenke <sup>1)</sup>. Von Padua aus sandte Karl ferner Umlauf schreiben an deutsche Reichsstädte, vielleicht auch an Fürsten, dass sie ihm das gewöhnliche Geleit zum Römerzug nachschicken möchten <sup>2)</sup>. Nachdem der König noch die Herrn von Padua als seine und des Reichs Vicare über diese Stadt und Gebiet bestätigt <sup>3)</sup> und vom 3. bis 7. November zu Padua verweilt hatte, brach er am letzten Tage nach Monselice auf und ritt von da am 8. November nach Legnago. Hier kam ihm Cangrande della Scala, Herr von Verona und Vicenza, der von seiner Ankunft benachrichtigt worden, entgegen und bot ihm seine Begleitung an; der König liess auch Cangrande eine huldvolle Aufnahme angedeihen <sup>4)</sup>. Am 9. November ritt er von Legnago gegen Mantua, die Herrn von Padua und Ferrara geleiteten

im Monat November dem damaligen Podestà von Padua Petrus Baduarius von Venedig den Ritterschlag ertheilt habe; nach dem Zusammenhang, in dem dies erzählt wird, sollte man auf Mantua als den Ort, wo dies geschah, schliessen, was sich auch in der That so verhält (vgl. Cort. hist. 939 A.); es ist also sehr unwahrscheinlich, dass am 6. November im Dom von Padua jemand Anderer vom Hause Carrara ausser Jacobino den Ritterschlag erhalten hat, denn von Francesco wissen wir genau, dass er erst später vom König mit der Ritterwürde bekleidet worden ist (vgl. hist. Cort. 944 C.), und doch war dieser mit Jacobino Herr der Stadt Padua und stand in grossem Ansehen bei Karl (hist. Cort. 943 C); es wäre demnach eine Beleidigung für Francesco gewesen, wenn der König andern Gliedern des Hauses Carrara früher als ihm diese Ehre hätte zu Theil werden lassen.

<sup>1)</sup> Histor. Cortus. l. c. 943 D.

<sup>2)</sup> Vgl. Continuatio Matthiae Nueenburg (in Böhmer, Fontes IV. 291). Von solchen Umlaufschreiben an deutsche Reichsstädte kennen wir bisher nur die an Hagenau und Rothenburg a. d. T. d. d. Padua 7. November (Huber n. 1943 und 44), während die Fortsetzung des Mathias von Neuenburg irrtümlich Mantua als den Ort, wo die Ausschreiben gefertigt wurden, angibt.

<sup>3)</sup> Matt. Villani IV, 27.

<sup>4)</sup> Cronica dei tempi degli Scaligeri ed. Orti Manara p. 18. M. Vill. l. c. sagt, Cangrande habe gefürchtet, der König könnte in seine Städte Verona und Vicenza kommen und sich derselben bemächtigen, deshalb habe er ihm die wohlfeile Ehre erzeigt und durch sein Gebiet bis nach Mantua das Geleit gegeben. Es ist das nichts als Gehässigkeit von Seiten Villani's, der in den gewöhnlichsten und unverdächtigsten Vorkommnissen Belege für Karls listige treulose Absichten sehen will, vor denen sich Jederman gefürchtet habe. Cangrande war Mitglied der Liga und hatte von Karl, der das Protectorat derselben übernommen, nichts zu fürchten. — Dass Cangrande den König bis Mantua geleitet, sagt übrigens nur Villani, die Cronaca dei tempi etc. p. 18 bemerkt dies nur von den Herrn von Padua und Ferrara.



ihn, 700 Reiter bildeten sein Gefolge <sup>1)</sup>. Tags darauf (10. November) langte Karl in Mantua an, wo er sich längere Zeit aufzuhalten beschloss <sup>2)</sup>.

## 2. Aufenthalt zu Mantua.

Indessen waren die politischen Verhältnisse Oberitaliens in ein neues Stadium getreten. Bereits während des Zugs Karl's IV. nach Italien war am 5. Oktober der gewaltige Giovanni Visconti gestorben, der bedeutendste „Tyran“ Italiens im 14. Jahrhundert, dessen Macht der königlichen <sup>3)</sup> nahe kam, der die tuscischen Communen zittern gemacht und zuerst den Gedanken der Einigung Italiens durch Tyrannenmacht auf dem Wege der Eroberung zu verwirklichen versucht hatte. Inmitten seiner Pläne und Entwürfe, die auf beständige Machterweiterung abzweckten, nachdem er es in kurzer Zeit dahin gebracht, dass ausser Mailand noch zwei der grössten Städte Italiens, Genua und Bologna, sein geworden waren, raffte ein plötzlicher Tod diesen in so mancher Hinsicht bereits modernen Fürsten im 64. Jahre seines Alters dahin, ein Ereigniss von weittragender Bedeutung <sup>4)</sup>.

<sup>1)</sup> Cron. dei tempi l. c. Das Gefolge Karls war also bereits durch die Zuzüge der lombardischen Herrn verstärkt worden, sowie früher durch die des Patriarchen von Aglei.

<sup>2)</sup> Chron. Reg. (Mur. XVIII. 76 D). Auch der späte Corio, Storia di Milano, ed. Butti e Ferrario, Milano 1856, II, 179 gibt dieses Datum. Nach des gleichfalls sehr späten Platina hist. Mant. (Mur. XX. 740 E) Angabe erfolgte die Ankunft Karls in Mantua dagegen erst am 11. November. Das Chronicon Reg. gibt allerdings ein irriges Datum in Bezug auf die Zeit der Abreise von Mantua nach Mailand und ebenso Platina, (wie wir unter sehen werden), weshalb wir auch dem Datum, das diese einzige der Zeit nahestehende Quelle bez. der Ankunft Karls gibt, nicht vollkommen trauen können. Corio, der aber natürlich nicht mehr als Quelle dienen kann, gibt indess auch die Zeit der Abreise richtig an und bestätigt also die Angabe des Chron. Reg. betreffs der Ankunft Karls.

<sup>3)</sup> „Sicut Regulus fuit super Lombardis“ sagt das Chron. Placentinum, (Mur. XVI. 499 B).

<sup>4)</sup> Irrigerweise lässt Friedjung, Kaiser Karl IV. etc. S. 305, Karls Entschluss, den Römerzug anzutreten, erst durch den Tod des Erzbischofs Johann Visconti „gereift“ werden, da sich doch Karl am 5. Oktober, dem Todestag des letzteren, schon in Salzburg auf dem Zug nach Italien befand (Huber n. 1934) und der Erzbischof eines plötzlichen Todes starb (M. Vill. IV, 25). Was den Todestag des Erzbischofs betrifft, so ist die Angabe der bald nach seinem Tode verfassten Grabschrift (bei Ughelli, Italia sacra, t. IV. c. 249 und 50) zu acceptiren, denn diese wird bestätigt durch Gualvan. Flamma

Man wird in der That behaupten können, dass der Tod des schlauesten Politikers unter den in dieser Hinsicht so

(Mur. XI. 737), die Cron. di Bol. XVIII. 436 B., ferner die hist. Cort. XII. 937 B. und das Chron. Placentinum (XVI., 499 D); Petrus Azarius (XVI, 334 E) und Matt. Vill. geben den 4. Okt. an, ersterer aber fügt noch hinzu am Sonntag, was im Jahre 1354 der 5. Oktober, nicht aber der 4. war; die Verwirrung in den übrigen Chroniken ist gross (so Chron. Reg. 76 A 11. Sept., Cron. Riminese, XV. 902 D. 13. Okt., die sonst von Azarius vielfach abhängigen Annales Mediolanenses XVI. 723 B. 31. Okt.). Dass er an der Pest starb, könnte man nach Villani's Bemerkung IV, 25 annehmen, denn nach derselben bekam der Erzbischof am 3. Okt. Abends auf der Stirne ein kleines Blutgeschwür, (Pestbeule), worum er sich wenig kümmerte, am Tag darauf aber soll er sich dasselbe haben schneiden lassen, worauf er alsbald gestorben. Vgl. dagegen Giuliani, Memorie di Milano Contin. I, p. 540. — Ferner ist Villani's Angabe, der Erzbischof Giovanni sei gestorben „senza potere fare testamento o alcuna provisione dell'anima sua o della successione de' suoi nipoti nella signoria“, irrig. S. sein Testament bei Giuliani, Contin. p. I. 570—85 (bereits vom 5. März 1353). Der vorurtheilslose Mann, der sich durch den Bannstrahl Clemens VI. nicht im Geringsten einschüchtern oder von seinen Eroberungsplanen hatte abbringen lassen, verordnet im Testament, dass man ihm in der Kapelle der hl. Agnes im Dom zu Mailand beisetze; zu diesem Behufe stiftet er an dem Altar der hl. Agnes 3 Präbenden für 3 Kapläne, ebenso verordnet er den Bau einer neuen Kapelle bei der Kirche St. Johannes (Bapt.) in Monza zu Ehren eben dieses Heiligen, ebenso den einer Kapelle bei der Kirche von Pontirolo zu Ehren des hl. Ambrosius, wofür er je eine Kaplans-Präbende stiftet. Er, der Erzbischof, der selbst den Cölibat nicht gehalten (Petr. Azar. XVI. 336 A, Schiavinae Annales Alexandrini in Monum. hist. patriae 11, 338 C) verordnet daselbst, dass wenn einer von den besagten fünf Kaplanen „tenuerit ammassiam in domo sua vel alibi, aut perperam se habuerit“, der betreffenden Präbende sogleich verlustig gehen soll. Dann enthält das Testament reiche Schenkungen an Kirchen, Klöster und Hospitäler, namentlich Messstiftungen für „das Seelenheil“ des Erzbischofs selbst, seines Vaters, seiner Brüder und Schwestern. — Die bereits erwähnte Grabschrift im Dom zu Mailand (u. a. bei Ughelli IV, 249 gedruckt) ist sehr alt, da sie das Chronicon Reg. schon kennt (Mur. XVIII. 76 B. und C); daselbst findet man auch einige bessere Lesearten, als in den sonstigen Abdrücken. Es sind in derselben alle die vom Erzbischof beherrschten Städte aufgezählt, weshalb sie hier stehen möge (mit den bessern Lesearten des Chron. Reg.):

„Quam fastus, quam pompa levis, quam gloria mundi  
 Sit brevis et fragilis humana potentia quam sit,  
 Collige ab exemplo qui transis, perlege, disce,  
 In speculo speculari meo lachrimabile carmen;  
 Qui sim, qui fuerim, dicet, qui marmore claudor.  
 Sangine clarus eram, vice comes stirpe, Joannes  
 Nomine, nullus opes possedit latius orbe.  
 Praesul enim, pastorque fui; baculumque tenebat

geübten Italienern des 14. Jahrhunderts, der gerade jetzt im geeignetsten Momente vor Karls IV. Erscheinen in Italien erfolgt war, dem König das Gelingen seiner Pläne ungemein erleichterte; war es doch Karl, dem Meister in staatskluger Erfassung der politischen Verhältnisse, mit der Bekämpfung des Erzbischofs kaum jemals rechter Ernst gewesen; so lange hatte er gezögert, der Liga gegen denselben zu Hilfe zu kommen, trotzdem die letztere ihm Truppen und Geld angeboten, weil er sich auch so, von den Lombarden unterstützt, noch nicht für stark genug hielt, gegen den Erzbischof die Waffen mit Erfolg zu führen. Endlich hatte er doch den Zug nach Italien gewagt; wenn aber der Erzbischof am Leben geblieben wäre, der so

---

Dextera pastoris, gladiumque sinistra gerebat  
 Felicis domini; magnusque potensque tyrannus  
 Ipse fui vivens: metuerunt nomina nostra  
 Aethera, terra, mare; suberant urbesque potentes  
 Imperio tituloque meo: mihi Mediolani  
 Urbs suberat, Laudense solum, Placentia grata,  
 Aurea Parma, bona Bononia, pulchra Cremona,  
 Bergoma magna satis lapidosis montibus arcta,  
 Brixia magnipotens, Bobiensis terra, tribusque  
 Eximiis dotata donis Terdona vocata,  
 Cumarum tellus, Novaque Alexandria pinguis,  
 Et Vercellarum tellus, atque Novaria et Alba  
 Ast quoque cum castris Pedemontis iura subibant,  
 Januaque, ab antiquo quondam jam condita Jano  
 Dicitur et vasti narratur ianua mundi.  
 Et Savonensis urbs, et loca plurima quae nunc  
 Difficile est narrare mihi, mea iura subibant,  
 Tuscia tota meum metuebat languida nomen:  
 Per me obsessa fuit populo Florentia plena,  
 Bellaque sustinuit tellus Perusina superba,  
 Et Pisae et Senae timidum reverenter honorem  
 Praestabant, me metuebat Marchia tota.  
 Italiae partes omnes metuere Johannem.  
 Nunc me petra tenet, saxoque includor in isto,  
 Et lacerant vermes laniant mihi denique corpus.  
 Quid mihi divitiae, quid lata palatia prosunt,  
 Quum mihi sufficiat quod parvo marmore claudor?  
 Et clausi diem meum M. CCCLIV., die V. Octobris.

Dominus Gabrins de Zamoreis de Parma doctor composuit haec carmina. <

(Derselbe war ein Freund Petrarca's; vgl. de Sade, mémoires de Pétrarque III. 362.)

überaus überlegende vorsichtige Karl würde sich auch dann nicht in eine Bekämpfung desselben eingelassen haben, sondern hätte sich wohl nur auf Vermittlung verlegt, wie er das nun nach des Erzbischofs Tode that; nur war jetzt eine derartige Vermittlung bei weitem leichter, während es schwer gewesen wäre, zwischen dem Erzbischof einerseits und den Lombarden anderseits eine vermittelnde Stellung einzunehmen, da die lombardischen Herren mit demselben bisher im heftigsten Kriege gewesen, von ihm sich beleidigt und angegriffen fühlten, auch einem Frieden mit einem solchen Gegner, der gezeigt hatte, dass die Heiligkeit der Verträge keinerlei Schranke für ihn sei, keineswegs hinlänglich vertrauen konnten. Etwas Anderes war es dagegen jetzt, wo die Macht der Visconti nach Giovanni's Tode denn doch einigermassen von ihrer Furchtbarkeit einbüsste, da sich seine drei Neffen in die Lande theilten, die der Erzbischof allein und ungetheilt besessen hatte. Die Einheit und Energie der viscontischen Politik, wodurch der Erzbischof seinen Nachbarn, den kleineren Tyranen, und den Guelfenstädten Toscana's so furchtbar geworden, ging jetzt zwar nicht gerade verloren, wurde aber durch das dreifache Regiment doch in etwas paralysirt.

Ohne Schwierigkeit folgten dem Erzbischof dessen drei Neffen, Söhne von des letzteren bereits früher verstorbenen Bruder Stefano, in der Herrschaft über die viscontischen Gebiete: Matteo II., Bernabò und Galeazzo II. <sup>1)</sup> (Okt. 12.). Gleich bei Uebernahme der Erbschaft ihres Oheims theilten sich dieselben in der Weise, dass nur Stadt und District von Mailand und Genua mit der Riviera von ihnen gemeinschaftlich regiert wurden, Bologna und der südliche Theil der viscontischen Besitzungen Matteo, der nördliche Bernabò und der östliche Theil der Lombardei bis gegen Piemont Galeazzo zukam <sup>2)</sup>.

<sup>1)</sup> Der grosse Rath der Commune Mailand hatte bereits im Jahre 1349 für den Todesfall des Erzbischofs Giovanni den legitimen männlichen Nachkommen des Matteo I. Visconti die Nachfolge in der Signorie über Stadt und Distrikt von Mailand zugesichert, s. Giuliani, Contin. I. 490 und 491. — Die urkundliche Uebertragung der Signorie durch die Commune geschah bereits am 11. Oktober, (vgl. Giuliani, Contin. II., 1, der die Urkunde vor sich gehabt), der 12. Oktober bei Matt. Vill. IV. 28 und der Cron. di Bol. 18, 486 C. sind wahrscheinlich von der Huldigung und feierlichen Uebergabe der Signorie zu verstehen.

<sup>2)</sup> Nach Corio, Storia di Milano I. 179, der aller Wahrscheinlichkeit nach hier urkundliches Material benützt hat, ward bereits am 11. Oktober durch Boschino Mantegaza,

Den viscontischen Brüdern musste nun vor Allem daran gelegen sein, für ihre neue Herrschaft einen unanfechtbaren Rechtstitel zu erlangen, schon um dadurch ihren Feinden eine bequeme Handhabe zu entziehen, mittelst deren diese jederzeit über die Besitzungen derselben herzufallen sich berechtigt glaubten. Hiezu wurden sie auch vom Papste selbst aufgefordert, der ihnen in einem Condolenzschreiben über den Tod ihres Oheims, des Erzbischofs, anrieth, mit dem römischen König freundschaftliche Verträge zu schliessen <sup>1)</sup>.

Innocenz VI. war überhaupt um diese Zeit König Karl und dessen Projekt der Romfahrt und Krönung äusserst günstig gestimmt. Der letztere hatte gleich nach seiner Ankunft in Italien seinen vertrauten Rath, den Bischof Theodorich von Minden, nach Avignon ge-

einen Mailänder Edlen, der als Syndicus der Commune im Namen der letzteren den Brüdern Visconti die Signorie zu übergeben hatte, zugleich eine Transaction zu Stande gebracht, derzufolge Matteo Lodi, Piacenza, Parma, Bologna, Massa, Bobbio, Pontremoli und Borgo San Donnino erhielt, Barnab  Cremona, Crema, Soncino, Bergamo, Brescia, Valcamonica, Lonato mit der Riviera des Gardasee's, Rivalta, Caravaggio, Ponte di Vaprio; Galeazzo erhielt endlich Como, Novara, Vercelli, Asti, Alba, Alessandria, Tortona, Vigevano etc. (s. Petr. Azarius 16, 336 E und 337 A ff. und Matt. Vill. IV. 28). Azarius sagt, dass die Brüder aus Mailand und dessen District drei gleiche Theile gemacht, den gesammten Besitz, beweglichen und unbeweglichen getheilt hätten; er fügt (337 A) hinzu, „de divisionibus Mediolani non tracto propter fastidium operis“; darnach hat es den Anschein, als ob die Theilung von Mailand bis ins kleinste Detail durchgeführt worden sei, da Azarius aus eben Scheu vor solcher Mühe nicht darüber handeln will. Aber trotz der Theilung der Thore und Paläste etc. blieb die Regierung Mailand's den Brüdern gemeinsam; ja Matt. Vill. IV. 28 und das Chron. Placentinum 16,500 A wissen gar nichts von einer Theilung Mailands, sondern sagen, dass es wie Genua allen drei Brüdern gemeinsam geblieben; Corio II. 179 endlich hat die Notiz: „et a Milano posero un solo pretore, il quale comunalmente reudeva giustizia“. War die Rechtspflege zu gemeinsamer Hand geblieben, so wird wohl ein Gleiches auch mit den übrigen Zweigen der Verwaltung der Fall gewesen sein. Nach Vill. a. a. O. blieben auch die Truppen den Brüdern gemeinsam, wenn gleich Barnab  die eigentliche Leitung des Kriegswesens zukam, den man in dieser Hinsicht für den erfahrensten hielt.

<sup>1)</sup> Lünig, Codex Ital. diplom. III. 237, im Auszug bei Ughelli, Ital. sacra, V. 251. — Aus dem Styl dieses Briefes ersieht man u. a., wie sehr man in Avignon mit That- sachen zu rechnen verstand; man vgl. z. B. die Stelle: „Bonae memoriae Joannis archie- piscopi Mediolanensis patrum vestri de hac luce transitu ante receptionem litterarum vostrarum, quas benigne recepimus, cum displicentia intellecto, et dolemus potius quo ipsum dum viveret habuimus chariorem: sed attendentes, ... quod ipse.... in Domino requiescens vitae huius occiduae miserias et aerumnas in aeternae vitae gloriam sicut speramus et credimus, felici commercio cumulavit, etc.

sandt, dem Papste seine Ankunft in Italien kund zu thun und ihn um die Absendung einiger Cardinäle zu bitten, die mit dem Vollzug der Krönung zu beauftragen seien. Wie einst Clemens V. der Romfahrt Heinrichs VII., so brachte jetzt Innocenz VI. der Karls IV. seinen Beifall in begeisterten Worten entgegen. Das Gerücht vom Zug Karls nach Italien, sagt der Papst in dem Schreiben an den röm. König vom 21. November sei schon vor der Ankunft von Karl's Gesandten, des Bischofs von Minden, zu seinen Ohren gekommen, nur habe er vorerst noch geschwankt, ob er demselben Glauben beimessen solle oder nicht; desto grössere Freude habe er jedoch empfunden, als der genannte Bischof wirklich anlangte und ihn davon benachrichtigte. Der Papst zeigte sich über Karls Ankunft in Italien höchst erfreuet, gern willigte er ein in die Absendung von Cardinälen behufs Vollzugs der Salbung und Krönung, und erklärte, alles Gute für die Völker Italiens und die Kirche davon zu erwarten <sup>1)</sup> Er habe Gott gepriesen, schrieb er dem König, am 21. November, dass der ersehnte Tag angebrochen <sup>2)</sup>, und deshalb schleunigst einige Cardinäle, die eifrige Anhänger Karls und seines Hauses seien, dazu bestimmt, die Weihe, Salbung und Krönung an Karl vorzunehmen, da er selbst durch verschiedene dringende Geschäfte an persönlicher Verrichtung der Krönung gegen seinen Willen verhindert sei, auch weise er den

<sup>1)</sup> Theiner Codex dipl. II. n. 278 (auch bei Raynald. annal. eccl. a. a. 1354. § 6). — Vom Bischof Dietrich sagt der Papst u. a. *velut bonus de longinqua terra nuncius animus nostrum successus prosperos amantissimi filii ac patroni et defensoris ecclesie concupita presidia sitientem, quodam quasi potu aquae frigidae tui scilicet desiderati cunctis gentibus recenter venientis occursum, dulcissime recreavit, etc.*

<sup>2)</sup> *Quod praestante ipso (deo) dies nobis desideratus, dies, qui exspectionibus nostris terminum posuit, serenus illuxit, etc.* Vgl. noch den Glückwunsch des Papstes: *„Deum itaque bonorum operum directorem suppliciter exoramus et petimus ut ipse in adiutorium tuum propicius dignetur intendere, et ad tanti ponderis sarcinam ad laudem eius, ipsius honorem ecclesie ac prosperum statum christiani populi portandam utiliter humeris potencie tue robur adiciat, mentis tue oculos gracia sue visitacionis illustret, te in viam dirigat prosperitatis et pacis, angelum suum, qui comitatus est Tobie filium, tibi comitem tribuat, cuncta tibi adversa summoveat, concedat prospera, aspera convertat in plana, ante te contumacium cervicibus humiliet, conterat elata cornua superborum, subiciat iugo tuo colla rebellium, in manu tua, que bella volunt, dissipet gentes, subditas tibi faciat omnes ipsius naciones Imperii, augeat fidem, perfidiam tollat, cunctis mundum purget erroribus, diesque tuos et longaevos faciet et in optata mentis et corporis pace disponat.“*

Cardinallegaten Egidius durch ein Schreiben, das der Bischof von Minden dem König mitbringen wird, an, Karl wirksame Hilfe zu leisten und mit heilsamen Rath ihm beizustehen <sup>1)</sup>. Endlich ermahnte der Papst Karl zum Schlusse, dass derselbe die Rechte der römischen Kirche den Räuberhänden entreissen und die Fesseln der Tyranenmacht brechen möge, damit er den Namen eines Vertheidigers der Kirche in Wahrheit verdiene. Zugleich ertheilte der Papst für den Fall, dass der Krönung mit der eisernen Krone durch den hiezu berechtigten Erzbischof von Mailand Hindernisse entgegenstünden, in einem andern Schreiben an den König von demselben Datum die Vergünstigung, sich von den Patriarchen von Constantinopel, Aquileja und Grado <sup>2)</sup> krönen zu lassen <sup>3)</sup>, welchen er durch ein Breve vom 22. November die Vollmacht hiezu ertheilte <sup>4)</sup>. Innocenz befürchtete, wie man sieht, dass eine friedliche Auseinandersetzung zwischen Karl und den Visconti nicht zu Stande kommen

<sup>1)</sup> Theiner II. n. 280, gleichfalls vom 21. November. Der Cardinallegat solle den König mit Rath und That unterstützen, denn glückliche Erfolge des letzteren würden auch der Kirche von grossem Nutzen sein, zumal da „ipse (Karl) quoque beneficia eiusdem ecclesie filiali gratitudine recognoscens circa promotionem utilem negociorum ipsius nobis magnanimitate et liberaliter obtulit potencie sue presidia et favores etc.“

<sup>2)</sup> Bekanntlich in den Lagunen von Gradisca, südlich von Aquileja, gelegen.

<sup>3)</sup> Theiner, II. n. 279.

<sup>4)</sup> Ibid. n. 281. Auch bei Rayn. a. a. 1354, § 9. Fälschlich lässt Giulini, Contin. II. 12 dies päpstl. Breve vom 29. November datirt sein. Die alte Sitte erfordere, heisst es darin, dass der künftige Kaiser mit einer dreifachen Krone auf mystische Weise geschmückt werde, von denen er die erste, die silberne, in der Kirche der heil. Maria zu Aachen in der Diözese Lüttich durch die Hand des Erzbischofs von Köln empfängt, die andere, die eiserne, in der Kirche des hl. Johannes Bapt. zu Monza durch den Erzbischof von Mailand, endlich die goldene Krone zu Rom in der Peterskirche durch den Papst oder dessen Delegirten; der Papst fügt eine mystische Deutung dieser dreifachen Krönung hinzu: der Kaiser werde auf diese dreifache Weise geschmückt zu Ehren der hl. Dreifaltigkeit, mit deren Hilfe er der Welt dreifache kostbare Geschenke bringen soll: „eloquencia et sapiencia, quam signat nitor argenteus, insanam hereticorum reprimat et confutet audaciam et malleo fortitudinis, quam ferri duricia denotat, conterat cornua elata rebellium ac presidio potencie, quam fulvor metalli aurei praefigurat, libertatem ecclesiasticam tueatur.“ Wenn der röm. König sie (die Patriarchen) um Vornahme der Krönung ersuche, so sollen sie alle drei oder zwei oder auch einer allein dieselbe in der Kirche St. Johann zu Monza oder an einem andern Orte vornehmen, doch solle daraus der Würde der Mailänder Kirche kein Schaden erwachsen. —

und deshalb der Erzbischof Robert Visconti von Mailand die Krönung verweigern könnte.

Diese ermunternden Schreiben des Papstes trafen Karl bereits zu Mantua, wo er, wie erwähnt, bereits am 10. November angelangt war. Er hatte beschlossen, hier längere Zeit zu verweilen, einerseits um die Gesandtschaften der Städte und Herren Tusciens zu erwarten zu dem Zwecke, sich mit ihnen auseinanderzusetzen und sich ihrer Anerkennung und Hilfsleistung zu versichern, bevor er weiterzöge, andererseits um daselbst zwischen der Liga, die ihn nach Italien gerufen, und den Visconti von Mailand wo möglich Aussöhnung und Frieden zu vermitteln.

Auf die Nachricht von der Ankunft des römischen Königs hatten die Visconti den Feindseligkeiten gegen die Mitglieder der Liga Einhalt thun lassen, ein Gleiches hatte die letztere gethan: beide Theile standen in Erwartung dessen, was der König zu beschliessen für gut finden, ob und wie er in die Händel der feindlichen Factionen eingreifen werde <sup>1)</sup>

Nicht lange nach Karls Ankunft in Italien hatte Marino Faliero, Doge von Venedig, die Edlen Marco Cornario, Marin Grimani und Zacaria Contareno als bevollmächtigte Gesandte an Karl geschickt (Oktober 27.) <sup>2)</sup>, und dieselben beauftragt, mit dem römischen König und den Verbündeten betreffs der Angelegenheiten der Liga zu unterhandeln, sowohl bezüglich „der Compagnie“, die man bis dahin im Solde hatte und mit deren Gebahren man sehr unzufrieden war, (weswegen man dieselbe entlassen und andere Leute anwerben wollte), als auch um Friedensunterhandlungen anzubahnen <sup>3)</sup>. Ein Gleiches thaten auch die Verbündeten der Liga, soweit sie nicht selbst bei den Verhandlungen in Mantua zugegen waren <sup>4)</sup>. Ebendahin kam in der zweiten Hälfte des November, als Karl bereits dort weilte, auch eine

<sup>1)</sup> Matt. Vill. IV. 28. —

<sup>2)</sup> Huber, Reg., Reichssachen Nr. 216.

<sup>3)</sup> Verci, Marca, documenti n. 1525. — Die Gonzaga hatten bereits am 16. Oktober Filippino zur Leistung des Treuschwurs an den römischen König bevollmächtigt. (Huber, Reichssachen n. 213.)

<sup>4)</sup> Ausser den Gonzaga war bei Karl in Mantua sehr wahrscheinlich Francesco da Carrara, vom Markgrafen Aldrovandino dagegen, welchem Karl zu Mantua das Reichsvicariat über Modena verlieh, ist dies nicht wahrscheinlich, weil die Herren von Este zwei Ge-



ansehnliche Gesandtschaft der drei Brüder Visconti; durch dieselbe liessen die letzteren dem König Geschenke überreichen und ihm zugleich vorstellen, wie ihre Vorfahren dem Reiche stets getreu gewesen seien, ihr Grossvater Matteo die Torre, die Rebellen gegen Kaiser und Reich aus Mailand verjagt habe und deshalb von Karls Grossvater Kaiser Heinrich VII. zum Vicar über den grössten Theil der Lombardei gesetzt worden sei, Karl möge also auch sie als seine und des Reichs Vikare bestätigen <sup>1)</sup>).

Wir wissen, wie vorsichtig Karl, dieser eminente Diplomat, zuerst das politische Terrain sondirt hatte, ehe er nach Italien aufgebrochen war, er that überhaupt nichts, ohne es zuvor nach allen Seiten hin genau überlegt zu haben. So ging er auch diesmal mit gleicher Sorgsamkeit und Vorsicht zu Werke. Er war sich bewusst, dass seine Macht zu gering sei, durchgreifende Aenderungen hervorzubringen, die unanfechtbare Machtstellung der Visconti erschüttern zu können, denen so enorme Hilfsquellen zu Gebote standen, eben deswegen war er auf keine Weise geneigt, sich in eine ernstliche Bekämpfung derselben einzulassen, die für ihn selbst hätte verhängnissvoll werden können, oder sich die Visconti irgendwie zu Feinden zu machen. In ähnlichem Sinne machte er den Gesandten der Liga Vorstellungen darüber, dass es unmöglich sei, sich mit den Visconti zu messen, da seine und die Macht der Liga zusammen doch nicht hinreichen würden, dies mit Erfolg zu vermögen. In diesem Entschluss bestärkte den König die Passivität der Italiener selbst: vergebens wartete er zu Mantua auf Gesandte der Städte und Herren Tusciens sowie überhaupt der Theile Italiens, die zum Reiche gehörten, kein Herr, keine Commune (ausser der Liga) bot ihm Hilfsleistung gegen die Visconti. Unter diesen Umständen und eben deswegen schien es das Beste zu sein, Friedensunterhandlungen zwischen der Liga und den Visconti einzuleiten, um es mit keinem Theil zu verderben, sondern sich nach beiden Seiten hin wohlwollend zu bezeigen und dadurch beide sich verbindlich zu machen. Es kam hinzu, dass

---

sandte an Karl nach Mantua geschickt hatten, welchen der König in der erstern Namen die Belehnung ertheilte (Muratori, Antichità Estensi, 2, 120). Franz von Carrara gab Karl nach dessen Abreise von Mantua das Geleit noch bis gegen Cremona hin. Vgl. Cortus. hist. 944 C.

<sup>1)</sup> Cort. hist. 944 B.

gerade damals der Friede beiden Theilen wünschenswerth schien, zumal da die Venezianer, diese erbittertsten Feinde der Visconti, jetzt, gedemüthigt wie sie waren, nicht mehr jene kriegerische Energie entfalteteten wie vor einem Jahre, als sie den Friedensvorschlag des Erzbischofs Giovanni zurückgewiesen. Die Genuesen hatten nämlich beim Wiederausbruch des Seekrieges die Venezianer zweimal nacheinander bei Parenzo und dann in der Seeschlacht bei Portolongo gänzlich besiegt (Nov. 3.)<sup>1)</sup>; die grossen Verluste an Flotten und Mannschaft, die die letztern in dieser Schlacht erlitten hatten, brachten bei ihnen eine gewaltige Aenderung der öffentlichen Meinung zu Wege. König Karl kam natürlich diese Friedensstimmung der Venezianer sehr gelegen, er hatte jetzt alle Aussicht mit seinem Plan der Anbahnung von Friedensunterhandlungen zwischen der Liga und den Visconti durchzudringen. Zunächst bewog er die Verbündeten, die grosse Compagnie aus ihrem Dienste zu entlassen; diese, um während der Verhandlungen die Kosten der Unterhaltung der ganzen Compagnie nicht umsonst tragen zu müssen, behielten nur einen Theil derselben in Diensten; ein anderer Theil der Compagnie trat in die Dienste der Visconti, der Rest endlich blieb unter dem Grafen Landau als Compagnie beisammen<sup>2)</sup>.

Aber das Geschäft der Friedensvermittlung zwischen den feindlichen Factionen war ein saueres und langwieriges; die diesbezüglichen Unterhandlungen zogen sich ganz ausserordentlich in die Länge, man brachte fast zwei Monate damit zu (von Anfang November bis Weih-

<sup>1)</sup> Matt. Vill. IV. 32, Raph. Cavesini cont. (Mur. XII. 424).

<sup>2)</sup> Matt. Vill. IV. 29. Cron. di Bologna 18,436 E. und 437 A. Nach Villani wäre die Auflösung der Compagnie durch Karl IV. bereits am 8. November vor sich gegangen; aber an diesem Tage war Karl noch nicht in Mantua, und wenn Villani es auch nicht ausdrücklich sagt, dass Karl dies zu Mantua gethan hat, so spricht er doch unmittelbar vorher in demselben Kapitel wiederholt von Karls Aufenthalt zu Mantua, und es ist auch sonst wenig wahrscheinlich, dass Karl, bevor er nach Mantua kam, bereits mit den Verbündeten über die Entlassung der „grossen Compagnie“ übereingekommen sei. — Der Theil der grossen Compagnie, der bei Lando blieb, zog aus dem Gebiete von Brescia wo er zuletzt gelagert hatte, ab, darauf durchs Modenesische in die Romagna; nach Cron. di Bolog. a. a. O. soll derselbe am 23. Sept. ins Gebiet von Bologna gekommen sein, eine nach dem Gesagten offenbar ganz unmögliche Angabe; vielleicht ist „23. di Novembre“ das Richtige und 23. di Settembre ein Copistenfehler, da die Chronik in Bezug auf bologneser Dinge sonst sehr genaue Daten bringt.

nachten), ohne einen Erfolg zu erreichen; während dieser Zeit war mehrmals das grundlose Gerücht verbreitet, der Friede sei geschlossen; die siegreichen Genuesen sowie die Visconti als Schutzherren Genua's wollten natürlich aus der Verlegenheit und gezwungenen Friedensliebe der Venezianer den möglichst grössten Vortheil ziehen; auf ihre exorbitanten Forderungen konnten daher die letzteren und deren Verbündete ohne Schmach und Schande keineswegs eingehen. Der König sah, dass auf diese Weise viel Zeit unnütz vergeudet werde; er überlegte, dass es für ihn am vortheilhaftesten sei, baldmöglichst den eigentlichen Zweck seines Zugs nach Italien zu erreichen, und dieser war die Krönung und zwar zunächst die mit der eisernen Krone der Lombarden. Diese nun war in den Händen der Visconti: Grund genug für Karl, sich mit den letzteren zu diesem Behuf ins Einvernehmen zu setzen, und da er sah, dass es mit dem Friedensschluss zwischen den Visconti und der Liga nicht vorwärts gehe, die Unterhandlungen zu keinem Ziele führten, so bemühte er sich im eigenen Interesse wenigstens einen Waffenstillstand für einige Monate zu Stande zu bringen, während dessen er die beiden Kronen erlangen könne. Dies gelang ihm in der That, man einigte sich über den Abschluss eines Waffenstillstands, der vom 8. Januar des folgenden Jahres <sup>1)</sup> bis zum 8. Mai, also vier Monate dauern sollte <sup>2)</sup>.

Für Karl war diese Gestaltung der Dinge die vortheilhafteste: er hatte sich so wenigstens mit keiner Partei verfeindet, die Verbündeten der Liga konnten sich am Ende damit vertrösten, dass der König ihnen nach Ablauf des Waffenstillstands zu einem annehmbaren Frieden verhelfen werde, wessen sie Karl wohl auch versichert haben wird; aber in der That hatte er die Interessen seiner Verbündeten preisgegeben; er dachte nur in erster Linie an die seinigen

<sup>1)</sup> Vgl. das Schreiben Karls an den Markgrafen Aldrovandino von Este vom 9. Jän. 1355 bei Murat. Antich. Est. 2, 122.

<sup>2)</sup> Matth. Vill. IV. 88. — Contin. Matth. Nuewenburg. (Böhmer, Fontes IV. 291) sagt vom Abschluss des Waffenstillstands, dass er im Dezember geschehen, womit es seine Richtigkeit haben kann, wenn auch der Beginn desselben erst auf den 8. Januar angesetzt wurde; nach Cron. di Bol. 440 A. geschah die Promulgation des Waffenstillstands zu Bologna am 9. Jan. (das Verbot des Handels der Bolognesen mit den lombardischen Städten wurde gleichfalls für die Dauer des Waffenstillstands aufgehoben). Ein Gleiches wird natürlich auch in den übrigen Territorien der Visconti und der lombardischen Signoren geschehen sein.

an den Schmuck der eisernen und der Kaiserkrone. Deshalb traf er sogleich nach Vermittlung des Waffenstillstands ein Abkommen mit den Visconti, diese versprachen, seine Krönung mit der eisernen Krone in Monza zuzulassen, doch ohne dass Karl Mailand beträte, und zur Bestreitung der Kosten der Kaiserkrönung ihm als Ehrengeschenk 50.000 Goldgulden, sowie ausserdem noch andere 150.000 zu zahlen, wofür Karl den drei Brüdern und deren Erben das Reichsvikariat für die von ihnen zu gemeinsamer Hand und ungetheilt besessenen Gebiete, also für Mailand und Genua, auf die Zeit seines Lebens verlieh <sup>1)</sup>.

<sup>1)</sup> Matt. Vill. IV. 38. — Cortus. hist. 944 B. — Cron. di Bolog. 440 A. — Cron. di Pisa (Mur. XV. 1027 D.) Contin. Matthiae Nuewenburg. 291. — Villani weis nichts von den 150.000 Gulden, die die Visconti Karl für die Ertheilung des Vicariats gezahlt haben. Die Cron. di Bolog. spricht von 200.000 Goldgulden als Gegenleistung der Visconti, die Cron. di Pisa von 150.000, welche Angaben schon Giulini, Contin. II. 9 in obiger Weise combinirt hat. Die Contin. Matth. Nuewenburg 291 spricht davon, dass die Visconti auch eine jährliche Abgabe, einen Census, zu zahlen versprochen hätten, wovon die übrigen Chroniken nichts berichten. — Karl stellte den Brüdern Visconti das Vicariatsdiplom noch in Mantua selbst aus, s. Giulini, Memorie di Milano, Contin. II. 611 (im Registro). — Sichel, Vicariat der Visconti (Sitzungsberichte der Wiener Akad., phil.-hist. Cl. 30. Bd. S. 24 und 25) ist mit Recht der Ansicht, dass das Vicariat den Visconti nur für die von ihnen gemeinsam besessenen Gebiete von Mailand und Genua verliehen worden ist. — Was ferner die Frage betrifft, ob schon zu dieser Zeit die Viscontischen Brüder auch für ihre Separatbesitzungen das Vicariat erhalten haben, so dürfte dieselbe betreffs Bernabò zu bejahen sein, denn in der Urkunde Karl's IV. für Cremona vom 16. Februar 1355 wird Bernabò „Reichsvicar von Mailand, Cremona etc.“ titulirt (s. die Urkunde bei Böhmer, Acta imperii selecta; p. 811, n. 1124). Von Galeazzo ist bereits Sichel p. 26 und 27 geneigt gewesen, dasselbe zu behaupten. Haben aber die beiden jüngern Brüder schon damals spezielle Vicariate erlangt, so dürfte ein Gleiches wohl auch von Matteo gelten, der den Brüdern in Titel und Würde voranging (M. Vill. IV. 28). — Dieser Vertrag Karls mit den Visconti kann am 12. Dezember noch nicht endgültig abgeschlossen gewesen sein, denn in dem Schreiben Karls an den Cardinalbischof von Ostia, das von diesem Tage datirt ist, spricht ersterer die sichere Hoffnung aus, dass die Unterhandlungen mit den viscontischen Brüdern baldigst zu einem gedeihlichen Abschluss gelangen werden (s. Joh. de Annon. in Beiträge zur Gesch. Böhmens, Abth. I. Bd. 2, herg. v. Höller, cap. 3.) — Wann die obigen, wahrscheinlich in dem Verträge selbst stipulirten Summen an Karl gezahlt worden sind, ob schon in Mantua oder erst in Mailand (als Karl dann dort verweilte bei Gelegenheit seiner Krönung mit der eisernen Krone) oder noch später, wissen wir nicht genau; nach dem Zusammenhang, in dem die Cron. di Bol. I. c. darüber berichtet, dürfte es bei Gelegenheit der Krönung geschehen sein). — Karl erneuerte die Verleihung des Reichsvicariats an die Brüder Vis-

Durch dieses friedliche Abkommen Karls mit den Visconti sah sich die Liga in ihren Erwartungen nun vollends getäuscht, und welch böses Blut die Nachricht davon in Florenz und bei den tuscischen Guelfen verursacht haben mag, sieht man deutlich aus der Expectation Matteo Villani's, aus der verbissener Aerger über Karls friedlichen Vergleich mit den Visconti spricht<sup>1)</sup>. Im Ganzen ist die Argumentation Villani's über Karls kluge nüchterne Erwägung der politischen Sachlage gewiss zutreffend, die Beweggründe, die Villani anführt und von denen er sagt, dass sie Karl dazu gebracht hätten, sich den Visconti zu nähern, sind unleugbar richtig erfasst, aber sein Hass gegen die Neffen des Erzbischofs Giovanni (einst des ärgsten Feinds der Florentiner) und sein Aerger über Karl, der statt dieselben im Interesse der Guelfen zu bekämpfen, sich mit ihnen friedlich vertrug, verleitet ihn, mitunter starke, übertriebene Ausdrücke zum Tadel von Karls Benehmen zu gebrauchen, wobei er sich soweit vergisst, an seiner eigenen anfänglichen Auffassung und Darstellung der Motive von Karls Handlungen irre zu werden und ihr geradezu widerspricht. Denn während er einerseits Karls so überaus vorsichtiges, so überaus kluges und nüchternes politisches Benehmen darlegt und auseinandersetzt, wie derselbe in richtiger Erkenntniss und klarer Auffassung der Sachlage gehandelt und es verstanden, mit keiner Partei zu brechen, deshalb eine friedliche Abkunft mit den Visconti

---

conti durch ein Diplom d. d. Pisa, 1355 März 8, woraus uns ein später Schriftsteller Guglielmo Schiavina († 1616) in seinen *Annales Alexandrini* (*Monumenta hist. patriae*, Script. IV. 338 a) einen Auszug mitgetheilt hat, der lautet: „Matthaeum antem et fratres, accepta ab eis grandi pecunia, et maximis donis, Mediolani, aliarumque Galliae Cisalpinae civitatum et oppidorum vicarios suos constituit. Quos inde in eadem dignitate, dum Pisis esset, confirmavit, eisque ad VIII. id. martii, hujusmodi honoris diploma in ampla pergamena conscriptum et imperiali signo firmatum transmisit. Auch Corio, dem überhaupt für solche Angaben Urkunden vorgelegen haben, weiss von einer Bestätigung des Vicariats während des ersten Aufenthalts Karls IV. zu Pisa (vgl. II. 195): „il re giunto a Pisa, ivi confermò ai Visconti il diploma del vicariato imperiale“. Die gleichzeitigen Chroniken dagegen reden nur von der zur Mantua geschehenen Verleihung. — Von einer dritten Bestätigung erfahren wir durch einen Auszug aus der betreffenden Urkunde d. d. Pisa vom 8. (nicht 7.) Mai 1355, den uns die *Annales Mediolanenses* ap. Murat. 16,788 aufbewahrt haben, wornach Karl die Brüder Visconti und ihre Erben in unwiderruflicher Weise auf die Zeit seines Lebens, wenn sie in der Treue gegen das Reich verharren, zu Reichsvicaren in Stadt und Gebiet von Mailand ernennt. — <sup>1)</sup> IV. 38.

für das klügste und nützlichste erkannt habe, kurz während er Karl als schlaunen listigen Diplomaten vorher gezeichnet hat <sup>1)</sup>, will er dann gleich darauf <sup>2)</sup> gar nicht begreifen, wie Karl den Vertrag mit den Visconti eingehen konnte, meint er — der sich offenbar nur über Karls Egoismus ärgert — diesen Gedanken könne ihm nur entweder „Einfalt des Gemüths oder thörichter Rath“ eingegeben haben, auf keinen Fall ein „sicheres und politisch klares Urtheil“. Matteo Villani entsetzt sich ferner über die gewöhnliche, jedes Bewusstseins seiner Würde entbehrende Weise seines Auftretens, über die hausbackene Niedrigkeit seiner Gesinnung, welche für einen künftigen Kaiser ganz unglaublich schien. Allerdings war Karls Benehmen, sein äusserlich bescheidenes, gewöhnliches Auftreten nicht geeignet, den Italienern sonderlich zu imponiren, aber was seine Politik betrifft, so hatten sie und namentlich die Florentiner bereits von deren Feinheit und Schärfe sich zu überzeugen Gelegenheit gehabt <sup>3)</sup>. In der That konnte Karl für sich nicht besser sorgen, als er durch das Abkommen mit den Visconti wirklich gethan hat; mit richtigem Blick bemerkte er, dass die Interessen derselben den seinigen auf halben Wege entgegen kämen: Er wünschte baldmöglichsten Vollzug der Krönung, die Visconti Bestätigung des Reichsvicariats durch den König, um dadurch einen unanfechtbaren Rechtstitel ihrer kaum übernommenen Herrschaft zu erlangen. Karl ward des mehr als zweifelhaften Kampfes gegen die viscontische Macht überhoben, die Visconti der Nothwendigkeit, die kostspieligen und wenig erfolgreichen Kriege ihres verstorbenen Oheims gegen die Liga, Karl deren Protector, und wenn sich die tuscischen Guelfen diesen angeschlossen hätten, auch gegen diese, gegen die vereinte Macht aller dieser Feinde fortsetzen zu müssen, was ihnen nur erwünscht sein konnte, zumal sie sich vorerst in der neuen Herrschaft zu befestigen suchen mussten. Deshalb verstanden sie sich zur Zahlung so bedeutender Summen an Karl: sie waren sich bewusst, auch ihrerseits dadurch viel zu gewinnen. Auch von einem Bruch der Vertragsverpflichtungen, die Karl der Liga gegenüber eingegangen, konnte kaum die Rede sein, denn die Verbündeten waren ja selbst Dank der gänzlich veränderten Sach-

---

<sup>1)</sup> Cap. 29 und 38. — <sup>2)</sup> In dems. Kap. 38. — <sup>3)</sup> Vgl. Palm, italienische Ereignisse, S. 42.

lage auf die Idee eines Waffenstillstandes eingegangen. Höchstens darin verletzte Karl die eingegangene Verpflichtung, mit den Visconti nie auf eigene Faust hin ohne Wissen und Willen der Verbündeten Frieden zu machen, indem er jetzt für seinen Theil nicht bloss Waffenstillstand sondern wirklichen Frieden mit ihnen schloss, und sie überdies sogar als Reichsvicare anerkannte.

Wenn nun aber auch König Karl die Auseinandersetzung mit den gefürchteten Herren von Mailand so nach Wunsch gelungen war, so eröffneten sich ihm anderseits keineswegs die günstigsten Aussichten für sein weiteres Unternehmen. Von den Städten und Herren Tusciens war es allein das ghibellinische reichstreue Pisa, welches an Karl nach Mantua eine feierliche Gesandtschaft schickte und ihm Unterwerfung und Unterstützung anbieten liess <sup>1)</sup>. Sonst fanden sich nur oberitalienische Herren bei Karl in Mantua ein, ihm die Huldigung zu leisten und die Belehnung mit ihren Besitzungen entgegenzunehmen. So schickten die Markgrafen von Este, Aldrovandino und dessen vier Brüder, Nicolò, Folco, Ugo und Alberto zwei Gesandte, Dondacio Malvicini da Fontana und Filippo da Marano an Karl, denen dieser mittelst Urkunde vom 16. November in der ersteren Namen die Belehnung mit den Besitzungen des Hauses Este (Lendinara, Comacchio etc.) ertheilte und einige andere durch Schenkung hinzufügte, so Rovigo sammt Grafschaft, Arqua etc. <sup>2)</sup>. Den regierenden Markgrafen Aldrovandino von Este bestätigte Karl ferner gleichfalls am 16. November als Reichsvicar über die Stadt Modena und deren Territorium <sup>3)</sup>. Den Gesandten der Este selbst, Dondacio Malvicini da Fontana aus Piacenza, belehnte Karl am 28. November mit der Burg San Giovanni (westlich von Piacenza) und dem ganzen Thal des Flüsschens Tidone <sup>4)</sup>. Vor allem aber erhielten die Karl innig befreundeten Gonzaga, Generalvicare des Reichs in Mantua und Reggio <sup>5)</sup> zahlreiche und umfassende Privilegien. Bereits am 17. Juni hatte er dem alten Loysio und dessen Söhnen Filippino und Feltrino alle Einkünfte der verschiedensten Art überlassen, welche sie bis dahin

<sup>1)</sup> S. weiter unten. — <sup>2)</sup> Lünig, *codex Italiae diplomaticus* I. 1593. — <sup>3)</sup> Muratori, *Antichità Estensi ed Italiane*, II. 120. — <sup>4)</sup> Lünig II. 1475.

<sup>5)</sup> Loysio und dessen Söhne Guido, Filippino und Feltrino hatte Karl bereits am 6. März 1349 zu seinen und des Reichs Vicaren in den Städten Mantua und Reggio ernannt (Huber n. 882).

zu Mantua und Reggio und in andern Orten des Reichs für dasselbe erhoben hatten <sup>1)</sup>, und ihnen alle aus gesetzlichen Ursachen an die kaiserliche Kammer gefallen Güter der frühern Herren von Mantua, Rainaldo und Botirone Passarini dei Buonacossi, wo immer sie gelegen waren, verliehen <sup>2)</sup>. Dafür nahm Karl aber auch ihre Hilfsleistung an Geld und Truppen recht in Anspruch, denn in einem Schreiben an die Gonzaga vom 16. November drang er ernstlich auf baldige Zahlung (in zehn Tagen sollte dieselbe erfolgen) der Quote von den 100.000 Goldgulden, wozu sich die Verbündeten verpflichtet hatten; überdies schärfte er ihnen die andere in dem Vertrag vom 10. April 1354 enthaltene Verpflichtung ein, derzufolge sie 200 Barbuten und ebensoviel Fussvolk durch den ganzen Monat November zu seinem und des Reichs Dienst bereit halten sollten <sup>3)</sup>; Karls eigenes Kriegsvolk war, wie wir wissen, sehr gering, eben deshalb lag ihm daran, eine grössere Truppenmacht in Mantua bereit zu haben, um auf alle Fälle gegen unvorhergesehene Ueberfälle der Visconti, denen man trotz des Vergleichs mit ihnen doch nicht trauen konnte, gesichert zu sein. Diesem Wunsche Karls müssen die Gonzaga bereitwillig nachgekommen sein, denn am 28. November erging ein wahrer königlicher Gnadenregen über die Gonzaga, denen nicht weniger als neun Privilegien verliehen wurden.

Zunächst bestätigte ihnen Karl alle Gütererwerbungen und ebenso die von ihnen geschehene Errichtung von Burgen und Gebäuden in den ihrer Verwaltung unterworfenen Ländern auf so lange Zeit, als sie Reichsvicare von Mantua und Reggio bleiben, wie er ihnen und ihren Erben überhaupt das freieste und unbeschränkteste Verfügungsrecht über alle ihre Güter einräumte <sup>4)</sup>. Sodann ertheilte der König den Söhnen des Loysio, Guido, Filippino und Feltrino, noch eine Reihe specieller Besitzbelehnungen, nämlich mit der Burg und dem Dorf Gonzaga und dem östlich davon gelegenen Bondeno, heimgefallenen Reichslehen <sup>5)</sup>, dann mit den Burgen Reggiolo (östlich von Guastalla), Butifredo und Vado Azario, dem festen Ort Erbaria in der Diözese Reggio, sowie mit den Dörfern San Donino, Santa Faustina, Casale di Prato und Salvaterra im Gebiet von Reggio, indem er die ge-

1) Huber n. 6109. — 2) a. a. O. n. 6110. — 3) a. a. O. n. 6118. —  
4) a. a. O. n. 6119. — 5) n. 1947.



nannten Orte und Burgen zugleich von der Gerichtsbarkeit der letztgenannten Stadt befreite <sup>1)</sup>. Dasselbe that ein anderes königliches Privileg mit Carpineto, Castellarano, Bibianello, Cavigliano, Tregazzo, Pregnano und andern Ortschaften und Höfen, mit denen die Brüder Gonzaga belehnt wurden <sup>2)</sup>. Die nur mehr scheinbar autonomen lombardischen Städte mussten es sich gefallen lassen, dass Karl auf diese Weise nicht wenige Burgen, Ortschaften, Dörfer und Höfe ihnen entzog, um seine Anhänger nach deren Wunsch damit zu belohnen. So eximirte Karl ferner noch die Burg Luzzara in der Diözese Reggio von jeder Gerichtsbarkeit der Stadt Cremona und verlieh sie gleichfalls den Gonzaga <sup>3)</sup>. Auch im Gebiet von Mantua eximirte Karl einige Ortschaften und Höfe von jeder Gerichtsbarkeit der genannten Stadt, nämlich Revero, Sermide, Quistello u. a., dann selbst das Wasser des Po sowie dessen Ufer von der Mündung des Oglio bis Vezzano, wodurch aber den Rechten des Bischofs von Mantua kein Eintrag geschehen sollte <sup>4)</sup>. Endlich wurden Castiglione Mantovano, Solferino und Goito südlich vom Gardasee der Gerichtsbarkeit der Städte Mantua und Brescia entzogen und den Gonzaga unterstellt <sup>5)</sup>. Ein achties Privilegium Karls ertheilte letzteren die Belehnung mit Lonato und einer bedeutenden Anzahl von Ortschaften, gleichfalls südlich und östlich vom Gardasee gelegen, besonders mit Castelnuovo, Bussolengo, Custozza und Montechiaro <sup>6)</sup>. Auch der junge Ugolino da Gonzaga, Sohn Guido's und Enkel Loysio's, der im Namen aller Gonzaga dem König die Huldigung und den Treueid geleistet hatte, erhielt für sich und seine legitimen Erben durch ein Privileg vom selben Tage (28. November) das von der Jurisdiction der Stadt Mantua abgetrennte Dorf Bigarello sammt Zugehör <sup>7)</sup>. Den alten Loysio belehnte Karl mit Peschiera und andern Reichslehen <sup>8)</sup>. Ferner huldigten dem König der Bischof Rufinus von Mantua, Fürst des römischen Reichs, der von Karl am 28. Nov. die Bestätigung aller von früheren Kaisern seinem Bisthum ertheilten Privilegien erhielt <sup>9)</sup>, der Abt Baldecchino von San Benedetto di Polirone (südöstlich von

<sup>1)</sup> n. 6120. — <sup>2)</sup> n. 6123. — <sup>3)</sup> n. 6121. — <sup>4)</sup> n. 6122. — <sup>5)</sup> n. 6124.

<sup>6)</sup> n. 6125. Die übrigen Ortschaften sind: S. Drato, Pazzino, Collato, Casalnuovo, Palazuolo, Sona, die Hälfte der Insel der Grafen Sabbionara, Nogara, Gazio, S. Perseon, Cereta, Ghebetto und Ripachiaro. —

<sup>7)</sup> n. 6126. — <sup>8)</sup> n. 1951. — <sup>9)</sup> n. 6127—30.

Mantua), der die Bestätigung eines Schutzbriefs Kaiser Heinrichs VI. für sein Kloster erlangte <sup>1)</sup>, und das zu Gambara im Gebiet von Brescia ansässige sehr angesehene ghibellinische Adelsgeschlecht gleichen Namens, welchem Karl am 28. Dezember die Belehnung mit Gambara und seinen übrigen Besitzungen ertheilte und die hohe Gerichtsbarkeit darüber bestätigte <sup>2)</sup>.

Auch Francesco Petrarca, der auf die Nachricht von Karls Zug über die Alpen nach Italien diesem in einem enthusiastischen Glückwunschschreiben <sup>3)</sup> seine Huldigung entgegengebracht und ihn mit den virgil'schen Worten begrüsst hatte:

„Venisti tandem tuaque expectata parenti  
Vicit iter durum pietas“, <sup>4)</sup>

war am 11. Dezember von König Karl aufgefordert bei eisiger Kälte von Mailand nach Mantua aufgebrochen, denn der letztere wünschte den berühmten Dichter und Gelehrten kennen zu lernen, wenn er sich gleich gegen dessen idealistische Träumereien kalt und abwehrend verhielt.

Am 16. Dezember langte Petrarca nach sehr gefahrvoller Reise in Mantua an; Karl empfing ihn nicht als König sondern als Freund und unterhielt sich öfters ganze Tage lang mit ihm <sup>5)</sup>. Auch jetzt wieder benützte Petrarca jede Gelegenheit, in dem nüchternen König die Begierde nach dem Ruhm und der Weltherrschaft der Imperatoren des alten Rom zu entflammen, denn als ihn Karl bat, das Werk „über die berühmten Männer“, an welchem Petrarca damals arbeitete, ihm zu widmen, antwortete dieser, dass es aus Mangel an Zeit noch nicht vollendet worden. Darauf forderte Karl Petrarca in dieser Hin-

<sup>1)</sup> n. 1955.

<sup>2)</sup> n. 1961; vgl. Litta, Famiglie celebri d'Italia, Gambara di Brescia, Tav. I. und II. sowie die dazu gehörige Karte „Feudi Gambara“.

<sup>3)</sup> Epistolae de rebus familiaribus ed. Fracassetti, XIX. 1.

<sup>4)</sup> Aeneid. VI. 687—88.

<sup>5)</sup> Vgl. Epistolae de reb. fam. XIX. 3, in welchem Schreiben Petrarca seinem Freunde, dem Römer Laelius, seine Freude über des römischen Königs Ankunft in Italien, über sein eigenes Zusammentreffen und seine Unterhaltung mit ihm jubelnd ausspricht. Wir fassen uns hier über Karls Verkehr mit Petrarca zu Mantua absichtlich kurz, da darüber erst vor kurzem Geiger Patrarca S. 199 ff. und Friedjung Kaiser Karl IV. S. 305 ff. ausführlich gehandelt haben.

sicht ein Versprechen für die Zukunft ab, wozu sich letzterer auch wirklich verstand. „Das soll geschehen“, sagte er zum König, „wenn dir die Tugend innewohnen wird, mir das Leben.“ Und als sich Karl über diese kühnen Worte wunderte, setzte Petrarca erläuternd die noch kühneren und freieren Worte hinzu: „Nur dann wirst du nämlich des Geschenks und der Widmung würdig sein, wenn du dich nicht allein durch den Glanz deines Namens und das Diadem, das du trägst, sondern auch durch deine Thaten und durch deine Tugenden den berühmten Männern anreihst und so lebst, dass dein Ruhm zu den Spätern dringt, wie der Ruhm der Alten zu dir.“ Drauf bot Petrarca dem König alte Rötermünzen zum Geschenke an, zeigte ihm die auf denselben befindlichen Bilder der Cäsaren, Karls ruhmreicher Vorfahren, wie er meinte, und knüpfte an ihre Erklärung Ermahnungen und Vorstellungen über die Tugenden der alten Kaiser und über das grosse Vorbild, das sie ihrem Nachfolger gegeben. Karl fand Freude an der lehrhaften Begeisterung des Dichters, der aus Eckel über die Erbärmlichkeit seiner Zeit, ihren absoluten Mangel an grossen Ideen und Antrieben, in seinen Anschauungen, seinem ganzen Dichten und Trachten im classischen Alterthum wurzelte. Karl, der gewiss bereits damals nichts weniger im Sinne hatte, als eine undankbare Heldenkaiserrolle zu spielen, musste sich selbst gestehen, dass er die Erwartungen Petrarca's gänzlich unerfüllt lassen werde. Merkwürdiger Weise wies der letztere den Antrag des Königs, ihn nach Rom zur Kaiserkrönung zu begleiten, um die ewige Stadt nicht nur mit seinen sondern auch mit Petrarca's Augen zu sehen, zurück, — er, dessen idealem Kaiserenthusiasmus eine Krönung im ewigen Rom ein hehres Schauspiel sein musste! Möglich, dass er's ausschlug, weil in seiner Natur nur jener „passive Ehrgeiz lag, dem nicht die Thätigkeit selbst Bedürfniss ist, sondern die Anerkennung der Befähigung zu derselben“. Beide, König und Dichter, ersparten sich dadurch gegenseitig Unwillen und Aerger: der König ward des ungestümen Mahners los, der ihn fortwährend zu idealen Thaten drängte, zu denen nach Karls nüchterner Auffassung in den realen Verhältnissen keine Veranlassung, ja nicht einmal die Möglichkeit vorlag, dem Dichter ward dadurch die unmittelbarste Enttäuschung in nächster Nähe erspart.

### 3. Krönung mit der lombardischen Krone zu Mailand.

Nachdem Karl noch das Weihnachtsfest zu Mantua gefeiert und wie gewöhnlich nach Reliquien gesucht hatte <sup>1)</sup>, brach er zu Ende Dezember von Mantua nach Mailand auf <sup>2)</sup>, am 31. Dezember überschritt er den Oglio und näherte sich den Grenzen des Gebiets von Cremona. Hier nun im Lager auf der winterlichen Schneefläche ertheilte er dem Francesco da Carrara, der ihm mit ansehnlichem Gefolge bis hieher das Geleit gegeben, so weit wie kein anderer der

<sup>1)</sup> Das Benedictinerkloster St. Andreas in Mantua verwahrte seit 1054 ein Gefäss mit dem angeblichen Blut Christi, welches Papst Leo IX. und Kaiser Heinrich III. dem Kloster zum Geschenk gemacht hatten. Karl IV., der davon wie von allen möglichen und unmöglichen Reliquien wusste, liess es keine Ruhe, bevor er diese äusserst kostbare Reliquie nicht gesehen und einen Theil derselben erworben hatte. In Begleitung einiger Herren Gonzaga, des Abtes des Klosters und seines Protonotars Magister Andreas de Godio und einiger Arbeiter ging Karl Nachts in die Kirche, wo er den Fussboden zur rechten Seite des Hochaltars, da das Gefäss dort eingemauert war, aufzubrechen befahl. Der Abt stieg hinunter und brachte zwei Gefässe heraus, eines mit dem angeblichen Blut Christi, ein anderes mit einem Theil des Schwammes, womit der Martyr Longinus das Blut Christi aufgefangen, als er die Seite Jesu mit der Lanze öffnete. Der König verehrte dieselben in langem Gebet mit den Anwesenden, erbat sich vom Abt einen kleinen Theil und wich nicht eher von der Stelle, bis der Ort, woher man die Gefässe genommen, wieder vollkommen verschlossen und unkenntlich gemacht worden war. Ausserdem soll Karl aus demselben Kloster sich noch den rechten Arm des Longinus mitgenommen haben. Vgl. Antonii Nerlii abbatis (1393) breve Chronicon monasterii Mantuani sancti Andreae (Murat. script. XXIV. 1079 C. ff.).

<sup>2)</sup> Am 28. Dezember urkundet er noch zu Mantua (Huber n. 1962), er dürfte also am 29. oder 30. von dort aufgebrochen sein. Nach Matt. Vill. IV. 39 bei Murat. XIV. 263 C. war Karls Gefolge nicht ganz 800 Reiter stark, die grösste Anzahl davon Leute „senz' arme“, im Text der Gherardi-Dracomannischen Ausgabe dagegen liest man nur 300 statt 800; welches die richtige Lesart ist, kann hier mit Sicherheit nicht entschieden werden, und es kommt nur darauf an, ob die Contingente der lombardischen Herren Karl bis zur Krönung nach Mailand oder wie sie eigentlich verpflichtet waren, bis nach Rom begleitet haben oder nur bis an die Grenze der viscontischen Territorien. Indess hat es doch mehr Wahrscheinlichkeit für sich, dass die lombardischen Contingente wie Franz von Carrara dem König nur bis zur viscontischen Grenze das Geleit gegeben haben und der König ohne sie mit kaum 300 Reitern nach Mailand gekommen ist, denn wie wir weiter unten sehen werden, verliess Karl Mailand mit 400 Reitern, nachdem ihm während seines Aufenthalts daselbst eine Verstärkung von 120 Mann zugekommen war. Es sei noch bemerkt, dass die Cron. Sanese (Mur. scr. XV. 144 E) Karl gar nur mit ungefähr 100 Begleitern in Mailand ankommen lässt.

Herren Oberitaliens, feierlich den Ritterschlag <sup>1)</sup>, worauf der neue Ritter sieben andere paduanische Edle aus seinem Gefolge durch die sofortige Ertheilung der nämlichen Würde in Gegenwart des Königs auszeichnete <sup>2)</sup>. Von da kehrte Carrara mit Erlaubniss des Königs nach Padua zurück. Karl dagegen betrat das Gebiet von Cremona und damit die viscontischen Lande. Die Herren von Mailand hatten alle Anstalten treffen lassen, dass Karl und sein ganzes Gefolge in den Städten ihres Herrschaftsgebiets frei gehalten wurden und alles Wünschenswerthe erhielten. Ueber Cremona zog Karl weiter gegen Lodi, bei welcher Stadt ihm Galeazzo Visconti, der jüngste der Brüder, mit 1500 wohlgerüsteten Reitern entgegenkam und ihn in die Stadt geleitete, wo er im Signorenpalast übernachtete; aber die Stadthore liess Galeazzo wohl verschliessen und durch seine Leute bewachen, wahrscheinlich um vor einem eventuellen Ueberfall durch nachrückendes Kriegsvolk des römischen Königs oder der Liga auf der Hut zu sein. Von Lodi geleitete er den König am nächsten Morgen nach der Abtei von Chiaravalle <sup>3)</sup>; als sie sich diesem Orte näherten, kam ihnen Bernabò, der zweite der viscontischen Brüder, mit einer grossen Reiterschaar in voller Rüstung entgegen, bezeugte dem König die schuldige Ehrerbietung und bot ihm in seinem und seiner Brüder Namen 30 auserlesene Rösse als Geschenk dar, welche letztern mit reichen scharlachenen Decken von Sammt und Seide geschmückt und mit allem sonstigen Reitzzeug vollkommen ausgerüstet waren. Drauf ward dem König ein prachtvolles Gastmal in der grossen herrlichen Abtei bereitet, und Bernabò stellte an ihn die Bitte in seinem eigenen

<sup>1)</sup> Der König sass dabei zu Pferde und sprach die üblichen Worte: „Sei ein guter Ritter und dem Reiche getreu.“ Die deutschen Ritter, die den König begleiteten, stiegen also gleich von ihren Rossen und legten dem Carrara die ritterlichen Sporen an, wofür er ihnen seine schönsten Reitpferde schenkte (Cortus. hist. 944 C. und D).

<sup>2)</sup> Darunter seinem Schwiegervater Pataro Buzachareni, seinem mütterlichen Oheim Lodovico Forzate und seinem Verwandten Zanino Peraga; auch ist unter den sieben jener Zambono Dotto zu finden, welcher sich von Jacobino, Francesco's Oheim, bald darauf dazu dinge liess, Francesco durch Gift oder Dolch aus der Welt zu schaffen. (Cortus. hist. l. c. 948 D.).

<sup>3)</sup> Santa Maria di Chiaravalle (monasterium Clarae vallis) war eine berühmte Cisterzienserabtei, vier Meilen von Mailand, gestiftet 1135 vom hl. Bernhard, der dabei von Guidone de' Capitani von Mailand unterstützt wurde. Vgl. Giuliani, Memorie di Milano, nuova ediz., vol. III. p. 223 sqq.

und der Brüder Namen, der König möge sie durch den Besuch Mailands selbst beehren. Dieser sträubte sich anfangs dagegen und antwortete, dass er keineswegs gesinnt sei, gegen das zu handeln, was er ihnen versprochen, vielleicht vermuthete er eine dahinter steckende List, um ihn in die Falle zu locken, indess als Bernabò ausdrücklich bemerkte, man habe früher, als man von ihm verlangte, Mailand nicht zu betreten, an das Kriegsvolk der Liga, das ihn begleiten würde, gedacht, und dass nur in Rücksicht auf diese feindlichen Truppen eine derartige Stipulation in dem Vertrage gemacht worden sei, dass sich dagegen die viscontischen Brüder aus der Aufnahme der Person des Königs die grösste Ehre machten, als Galeazzo seine Bitten mit denen Bernabò's vereinte und sie im Namen ihres ältesten Bruders Matteo den König seines Versprechens in dieser Hinsicht entbanden, verstand sich Karl endlich dazu, Mailand selbst zu betreten <sup>1)</sup>. Die Visconti und besonders Bernabò, der die politische Schlaueit und Berechnung seines Oheims geerbt, wussten gut, dass sie dem König dadurch einen Gefallen erwiesen, der ihnen weiter nichts verschlug, denn von dem geringen Gefolge desselben hatten sie nichts zu befürchten und der Liga zum Trotz, welche den König gegen sie in Waffen gerufen, wollten sie zeigen, dass ihnen die Verherrlichung der königlichen Majestät vor Allem am Herzen liege. So zog denn der König, statt sich nach Monza zu wenden, feierlich in die lombardische Metropole ein (1355, Jan. 4.) <sup>2)</sup>. Die Visconti entfalteten dabei ein grosses Massenaufgebot von Reitern und Fussvolk in blendender Rüstung; in wüstem Lärm wirbelten Trommeln und Pauken, ertönten Trompeten und Pfeifen. Und nachdem man in Mailand angelangt, wurden die Stadthore verriegelt, und der König befand sich abermals in ehrenvoller Gefangenschaft <sup>3)</sup>. Die Visconti

<sup>1)</sup> Matt. Vill. IV. 39.

<sup>2)</sup> S. die Aufzeichnung bei Pezzana, Storia di Parma, I. 38, welche die genaueste Datumsangabe hat, nämlich ausdrücklich bemerkt, dass der Einzug „Sonntag den 4. Jan.“ geschehen; vgl. auch Cortus. hist. 944 E.

<sup>3)</sup> Auch an den folgenden Tagen hielt man nach M. Vill. IV. 39 die Stadthore gesperrt und liess sie durch bewaffnetes Volk bewachen. Es ist wohl möglich, wie Pelzel, Karl IV. I. 431 meint, dass dies auch deshalb geschah, um den gar zu grossen Zulauf des Volks, das aus den umliegenden Gegenden in die Stadt strömte abzuhalten, gewiss aber wollten sich die Visconti auf diese Weise zunächst vor eventueller Ueberrumpfung durch ligistische oder nachrückende Truppen des römischen Königs sichern. — Davon

geleiteten ihn darauf in den Palast des verstorbenen Erzbischofs Giovanni <sup>1)</sup>, wo sie ihm reiche Prunkgemächer zur Wohnung anwiesen; dahin kam auch Matteo, der älteste der Brüder, dem König zu huldigen und ihm zu betheuern, dass er und seine Brüder als Lehensträger von Kaiser und Reich diesen eifrig zu dienen bereit seien.

Tags darauf machten sich's die verschmitzten Visconti abermals zur Aufgabe, den machtlosen König durch möglichst grosse Entfaltung kriegerischen Pompes zu erschrecken und ihm Respect einzuflöszen, ihm zu zeigen, wie unwiderstehlich und unangreifbar ihre Macht sei. Sie hielten eine allgemeine Heerschau über ihr gesamntes Kriegsvolk zu Pferd und zu Fuss ab, wozu sie nicht nur alle ihre Soldtruppen, sondern auch von den Bürgern der Stadt alle aufboten, welche Reitdienste versehen konnten; die letzteren wurden überdies in Waffenröcke gesteckt, um den König über die Zahl ihrer bewaffneten Mannschaft zu täuschen. Sie liessen ihn der Musterung, die auf dem Hauptplatz von Mailand vor sich ging, vom Fenster aus zusehen. Unter grossem Getöse der wirr durcheinander klingenden Heermusik liessen sie ihre endlosen Schaaren vor Karls erstaunten Blicken vorbeifiliren, und demselben bedeuten, wie stark ihre Kriegsmacht wäre, nämlich 6000 Reiter und 10.000 Fusstruppen. Und nach vollbrachter Heerschau, versicherten die Visconti dem König, diese ihre gesammte Macht stehe zu seinen Diensten, wie sie selbst; übrigens hätten sie noch ausserdem alle ihre Burgen Städte und Gebiete mit Reitern und Fussvolk besetzt, die gleichfalls zu seinem Befehl ständen.

Den König müssen diese Augenblicke gewiss peinlich berührt haben und jene ostensiven Ehrenbezeugungen ihm widerlich geworden

ferner, dass man dann Tags darauf die nämlichen Truppen mehrmals vor Karl habe vorbeiziehen lassen, (Pelzel I. 430) findet sich nichts bei Villani, der dies zur Herabwürdigung der Visconti und ihrer Macht gewiss nicht unerwähnt gelassen haben würde.

<sup>1)</sup> S. Huber, Reg., Nr. 1965. Bei der Theilung der Brüder war dieser vom Erzbischof Giovanni erbaute Palast (Petr. Azar. 16,335 E.) in der Nähe der alten erzbischöflichen Residenz an Matteo gekommen, der ihn auch bewohnte, l. c. 337 C. Bernabò hatte den Palast des Luchino, Bruders und Vorgängers des Erzbischofs Giovanni in der Herrschaft über Mailand, der bei der Kirche St. Johannes in Conca gelegen war, bekommen (über diesen Palast Luchino's vgl. P. Azarius 322 B.); Galeazzo endlich hatte bei der Theilung der Paläste die der früheren Visconti erhalten. (Azar. 337 C.)

sein, aber vermöge der Schmiegsamkeit seines Charakters liess er nichts merken, fügte sich ins Unvermeidliche und ertrug mit heiterer Miene seine ritterliche Gefangenschaft. Immerhin erlangte er dadurch die Krönung mit der eisernen Krone, die Vorbedingung zur Kaiserkrönung, was er durch Waffengewalt kaum je zu erreichen im Stande gewesen wäre <sup>1)</sup>.

Die altherkömmliche Krönung mit der sogenannten eisernen Krone der Lombarden erfolgte bereits am folgenden Tage (am Feste der Erscheinung des Herrn, 6. Januar) in der Metropolitankirche des hl. Ambrosius <sup>2)</sup>, wo genau vor vierundvierzig Jahren Karls erlauchter Ahn Heinrich VII. mit derselben Krone geschmückt worden war <sup>3)</sup>. Die Krönung Karls verrichtete der Erzbischof Robert Visconti von Mailand <sup>4)</sup> in Gegenwart des Patriarchen Nikolaus von Aglei, der

<sup>1)</sup> Matt. Vill. IV. 39.

<sup>2)</sup> Dass Karls Krönung in der Ambrosiuskirche zu Mailand und durch niemand Andern als den Erzbischof dieser Stadt geschah und nicht wie Matt. Villani IV. 39, 55 und 56 sagt, zu Monza, erhellt aufs Evidenteste aus den Briefen Karls selbst an seinen Bruder Markgraf Johann und den Cardinalbischof von Ostia (vom 9. Januar, s. Huber n. 1967 und 68). Der Umstand, dass der erstere Brief als Krönungstag den Tag vor Dreikönig also den 5. Januar angibt, kann den zahlreichen übrigen Zeugnissen gegenüber nicht im Geringsten ins Gewicht fallen, und muss dieser Fehler wahrscheinlich auf Rechnung der handschriftlichen Ueberlieferung kommen. Als Zeugnisse für den 6. Januar als Zeit, den Dom von Mailand als Ort und den Erzbischof dieser Stadt als Vollzieher der Krönung seien hier genannt: Petrarca ep. fam. I. XX. 14 (war damals in Mailand); die gleichzeitige Aufzeichnung bei Pezzana, storia di Parma I. 38, die noch überdies die Angabe des Wochentags (Dienstag) hinzufügt, dann die hist. Cortus. (XII. 944 E und 945 A.), Cronica di Bologna (XVIII. 439 E, 440 A.), Cronica di Pisa XV. 1027 D. („lo di della pasqua di beffana“), Annal. Caesenat. XIV. 1182, Benes de Weitmil (script. rer. Boh. ed. Pelzel et Dobrovsky II. 360), Henricus de Diessenhoven (fontes rer. Germ. IV. 95), Contin. Matthiae Nuewenburg. (l. c. 291); einigermassen unrichtig dagegen ist die Angabe des Chron. Mutinense XV. 622 E; dieses hat zwar den 7. Januar, aber „Dienstag“, und es ist aus dem Folgenden, wo der Montag der nächsten Woche als 12. Januar gezählt ist, zu ersehen, dass eigentlich doch der richtige Tag gemeint ist. Dagegen lassen Chron. Regiense XVIII. 76 E und 77 A und Chronicon Placentinum XVI. 500 A. die Krönung zwar am richtigen Orte und Tage aber fälschlich durch den Patriarchen von Aglei, Karls Bruder, geschehen. Von allen diesen gleichzeitigen Quellen stimmt also keine einzige mit Villani überein.

<sup>3)</sup> Barthold, Römerzug Heinrichs VII. I. 452.

<sup>4)</sup> Nach des Erzbischofs Giovanni Tode (1354 October 4.) erlangte Robert Visconti auf den Wunsch des Verstorbenen und der Neffen desselben durch Provision Innocenz VI.



Bischöfe, Fürsten und Herren aus Karls Gefolge und anderer lombardischer Grossen <sup>1)</sup>. Die Kosten der Krönung bestritten wahrscheinlich ebenfalls die Visconti <sup>2)</sup>. Die Feierlichkeit schloss wie gewöhnlich mit der Ertheilung des Ritterschlags und mit Abhaltung eines Tourniers <sup>3)</sup>; erstern ertheilte der neugekrönte König der Lombarden vierzig italienischen Edlen, darunter Giangaleazzo <sup>4)</sup> dem Söhnchen des Galeazzo Visconti und Marco, dem Barnabo's <sup>5)</sup>, obwohl

das Erzbisthum Mailand (vgl. oben S. 14 das Schreiben des Papstes an die Brüder Visconti vom 9. November 1354).

<sup>1)</sup> Da wir keine vom Krönungstag selbst ausgestellte Urkunde mit Zeugen besitzen, sondern nur solche vom 8. und 9. Januar (Huber n. 1865 und 1966), so können wir nur annäherungsweise die geistlichen und weltlichen Grossen bestimmen, die der Krönung wahrscheinlich persönlich beigewohnt haben. Ausser dem Patriarchen begegnen uns da die Bischöfe Marquart von Augsburg, Johann von Leitomychl, Egidius von Vicenza, Protiva von Zengg, Johann von Emona (Cittanuova, Suffragan des Patriarchats Grado), Wladislaus Herzog von Teschen, Johann Markgraf von Montferrat, die Burggrafen Johann von Nürnberg und Burchard von Magdeburg zu Retz (der sich nachweislich bereits seit 28. Dezember 1354 an Karls Hoflager aufhielt, s. Huber n. 1961), Graf Heinrich von Schwarzburg, Giovanni Pepoli, vormals Herr von Bologna, Bernardo Anguisciola von Piacenza, ein hoher mailändischer Wärdenträger („president de Come“ nach de Sade mémoires de Pétrarque III. 345; vgl. auch Cron. Placentin. 16, 497 C.) etc.; von Karls Hofbeamten die Edlen Hasco von Zvěřetice, Karls Kammermeister und Bočko von Kunstat, des Königs Schenk (die schon in der am 28. Dez. 1354 zu Mantua ausgestellten Urkunde als Zeugen vorkommen, s. Huber n. 1961). — Vgl. Schiavina l. c. der 337 d. vermerkt, dass auch Bischof Guido von Alessandria und Aqua bei der Krönung Karls in Mailand zugegen gewesen. — Aus Cron. San. (Mur. XV. 145 A) erfahren wir, dass Karl nach seiner Krönung einen Boten nach Siena gesandt habe, um der Comune dieselbe bekannt zu geben; die letztere beschenkte den Boten mit einem pelzgefütterten scharlachrothen Gewande, welches 58 fl. und 15 Soldi gekostet hatte. — Wie nach Siena wird Karl wohl auch nach den übrigen Städten Toscana's Boten mit demselben Auftrag geschickt haben.

<sup>2)</sup> Vgl. Cron. di Bologna 18, 439 E („e questa coronazione fu fatta alle spese de i signori di Milano“), Petr. Azarius 16, 343 D. (der aber ganz unsinniger Weise Karl nach Bewältigung des Pisaner Aufstands auf der Rückreise von Rom die eiserne Krone empfangen lässt).

<sup>3)</sup> Chron. Veronense (Murat. 8, 655 A).

<sup>4)</sup> Der nachherige Giangaleazzo zubenannt conte di virtù („comes virtutum“),

<sup>5)</sup> Cron. di Parma 12, 750 A. — Annal. Mediolan. 16, 723 D. (Giangaleazzo war ein Kind von zwei Jahren, Marco gar nur zwei Monate alt, s. Giuliani Continuazione II. 14). — Das Chron. Placentin. 16, 500 A. berichtet von „15 oder 16“ Edlen aus Piacenza, die damals diese Auszeichnung erhielten, fügt aber hinzu „quamvis aliqui indigni et ideo hic non nominantur.“ Die Cronica di Bologna 18, 439 E. macht drei Bolognesen namhaft, die damals den Rittergürtel erhielten: „Juniolo de i Galuzzi, Catelano

beide noch im zartesten Kindesalter waren. Zwei Tage darauf baten Matteo und Galeazzo Visconti den König in Gegenwart des Patriarchen von Aglei, der Bischöfe von Augsburg und Leitomysehl sowie des Herzogs Wladislaw von Teschen u. a. feierlich um Verzeihung für Alles, was sie und Mailand gegen König Karl und früher gegen Kaiser Heinrich VII. gethan, welche ihnen Karl huldreichst gewährte <sup>1)</sup>).

Nachdem der König ungefähr eine Woche zu Mailand verweilt hatte <sup>2)</sup>, eilte er aus der Gefangenschaft der Visconti in Freiheit zu kommen und mit einem Gefolge von nur 400 Reitern <sup>3)</sup> trat er den Weitemarsch nach Toscana an. Er nahm seinen Weg über Pavia <sup>4)</sup>,

---

da Sala und Andreas den Sohn des einstigen Herrn von Bologna Giovanni da Pepoli. Vgl. auch Cortus. hist. l. c., Matt. Villani IV. 39, Chron. Mutin. a. a. O. und Chron. Regiense a. a. O.

<sup>1)</sup> Huber n. 1965.

<sup>2)</sup> Beneš de Weitmil l. c. 360.

<sup>3)</sup> M. Vill. IV. 39. Die meisten davon sollen auf elenden Kleppern geritten sein. Dass sie schlecht ausgerüstet waren, bestätigt die Cron. di Pisa, 15,1027 E. Wie oben (S. 28 n. 2) bemerkt wurde, ist Karl wahrscheinlich mit nur 300 Reitern nach Mailand gekommen; nun findet sich bei Hajek, Chronik von Böhmen, herausg. von Sandel, Nürnberg 1718, S. 581 a. eine Notiz, derzufolge ein Corps von 120 Prager Bürgern zu Karl in Mailand gestossen sei; da die Quelle, der hier Hajek folgt, nicht ersichtlich ist, so muss die Wahrheit dieser Nachricht freilich dahingestellt bleiben; hat es aber damit seine Richtigkeit, so wäre dadurch erklärt, wie Villani das Gefolge des Königs bei seiner Abreise aus Mailand in runder Zahl auf 400 Reiter schätzen konnte.

<sup>4)</sup> Cron. di Parma (Murat. 12,749 A. und B). Nach dieser Chronik soll Karl in Pavia bei seiner Abreise den Markgrafen von Montferrat über diese Stadt (als Vicar? (gesetzt haben, der die bisherigen Herren Pavia's, die Beccaria, aus der Stadt alsbald vertrieben habe. Die Autorität dieser Chronik reicht streng genommen nicht hin, diese Nachricht vollkommen zu verbürgen, dazu ist sie in ihren sonstigen chronologischen Daten viel zu verwirrt; wir besitzen zwar eine Urkunde vom 3. Juni 1355, in welcher der Markgraf von Montferrat zum Reichsvicar von Pavia ernannt wird (Huber n. 2143), woraus aber durchaus nicht geschlossen werden darf, dass er nicht schon früher zum Vicar bestellt war, denn in einem Schreiben Kaiser Karls an denselben Markgrafen vom 10. Mai d. J. wird der letztere ausdrücklich bereits „Reichsvicar von Pavia“ titulirt (Robolini, notizie appartenenti alla storia della sua patria 4 a, 312). — Dieselbe Chronik erzählt noch überdies (750 D.), dass König Karl den zugefrorenen und mit Stroh bedeckten Po passirt habe, ohne es zu bemerken, worauf er dem Führer, der ihn und sein Heer in solche Gefahr gebracht, ohne ihm dies zu Wissen zu thun, habe enthaupten lassen. Allerdings versetzt diese in vielfach verwirrter Gestalt überlieferte Chronik den Marsch Karls und dieses Ereigniss ins Jahr 1352. Früher zum Jahr 1355 findet sich

Piacenza <sup>1)</sup>, bis wohin ihn der Dichter Petrarca begleitete <sup>2)</sup>, Borgo San Donino, wo er am 12. Januar anlangte <sup>3)</sup>, zunächst nach Pisa, welches ihm unter allen toscanischen Städten bisher allein durch eine feierliche Gesandtschaft gehuldigt hatte. Abermals verächtlich bemerkt Matteo Villani über Karl's Weiterreise, „nachdem er in Mailand so leichten Kaufs zur Krone gekommen, sei er nicht gleich einem Kaiser fortgezogen sondern wie ein Kaufmann, der zur Messe eilt <sup>4)</sup>“. Die Herren von Mailand gaben ihm ein bewaffneten Geleit mit <sup>5)</sup>, welches ihn von Stadt zu Stadt wahrscheinlich bis zur

jedoch richtig bemerkt (750 B), dass er Po der ganz ausserordentlichen Kälte wegen damals zugefroren war und dies drei Monate lang blieb, so dass man über denselben fahren konnte und allgemein der Meinung war, es sei seit 100 Jahren keine solche Kälte gewesen. Das letztere ist ohne Zweifel richtig, alle Chronisten, wie wir weiter unten sehen werden, sprechen von der grossen Kälte des Winters 1854/55. — Bezüglich des oben berichteten sonderbaren Ereignisses, nämlich der Enthauptung des Führers von Karls Heer auf Befehl des Königs versichert Bezzana, storia di Parma I. 39, dass auch andere Localchronisten dieser Gegenden dasselbe berichten (es kommt aber natürlich darauf an, ob diese die Erzählung der Cron. di Parma entnommen haben oder ob sie unabhängig von ihr ein Gleiches berichten). — In Pavia liess Karl auch den Leichnam des Martyrers Veit, Patrons von Böhmen, ausfindig machen; einige Geistliche, darunter Propst Bohuš von Leitmeritz des Erzbischof Ernst Bruder, trieben auch wirklich im dortigen Augustinerkloster einen Leichnam auf, der von den dortigen Mönchen für den des St. Veit gehalten wurde (Beneš de Weitmil 365.)

<sup>1)</sup> Chron. Placentin. 16,500 A.

<sup>2)</sup> Petrarca ep. fam. XIX. 3.

<sup>3)</sup> S. Pezzana storia di Parma I, 38. Die Abreise von Mailand erfolgte nach 8tägigem Aufenthalt daselbst (Beneš l. c. 360) nach Cron. di Bolog. 18,440 A. am 10. Januar, nach Chron. Mutin. 15,622 E. Montag den 12. Januar. Der letztern Zeitbestimmung als der genauesten sollte man daher am meisten Glauben schenken, wenn man aber bedenkt, dass Karl an ein und demselben Tage Pavia, ferner Piacenza passirt hat (von woher ein Schreiben Karls vom 12. Januar an die Stadt Strassburg datirt ist, so scheint dieser Marsch für einen Tag denn doch zu gross zu sein, und es dürfte die Angabe der Cronica di Bol. vorzuziehen sein, wornach er schon am 10. Januar Mailand verlassen hat; am 12. wäre er dann nach Piacenza gekommen und von da noch am selben Tag nach S. Donino.

<sup>4)</sup> M. Vill. IV. 39.

<sup>5)</sup> Ausser Villani l. c. spricht von einem Geleit, das die Visconti Karl gegeben, nur noch die Cron. di Bol. 17,440 A., indem sie dasselbe auf 1000 Reiter beziffert („ad ogni sua volonta“: von den Spättern spricht Corio II. 195 von 600 Rittern, die Karl bis nach Rom das Geleit geben sollten, und endlich bringt noch die Cronaca di Perugia Arch. stor. 16 a, 175 (eine späte verwirrte Compilation) die vereinzelt dastehende ver-

Grenze des viscontischen Gebiets <sup>1)</sup> führte: abermals schloss man die Thore hinter dem König, so oft derselbe eine Stadt betreten hatte <sup>2)</sup>. Karl mag aufgeathmet haben, als er die Grenze Toscanas erreicht hatte.

---

worrene Notiz, dass Karl als seinen Vicar „in Italien“ Barnabò Visconti zurückliess, so wie dass die Städte desselben Karl ein Geschenk von 2000 Goldgulden gemacht und ihm überdies 1000 Reiter gestellt haben. Die Nachricht von einem Vicariat Bernabo's kann sich wohl nur auf weit spätere Zeit beziehen, wie wir bei anderer Gelegenheit zeigen werden. Was dann das Römerzugscontingent der Visconti betrifft, so haben wir darüber nur eine sichere Nachricht, nämlich die des pisanischen Chronisten Ranieri Sardo (im Archiv. stor. ital. VI. 2, 123), derzufolge dasselbe erst am 8. März 1355 in der Stärke von 200 Barbuten zu Pisa, wo König Karl damals weilte, angelangt ist.

<sup>1)</sup> Schon Giulini *memorie di Milano continuazioni* II. 15 meinte mit Recht, dass die viscontischen Reiter Karl höchst wahrscheinlich nur bis zur Grenze der mailändischen Territorien das Geleit gegeben haben, nicht bis nach Rom; in der That ist es kaum möglich, dass viscontische Truppen Karl bis nach Pisa begleitet haben, denn *dig Cron. di Pisa* (Murat. XV. 1027 E) sagt, dass der König in Pisa angekommen sei, „con pochi uomini a cavallo di sua gente e male armati“, was zu Villani's Angabe (IV. 39) stimmt, das nur „quattrocento compagni“ Karl begleitet hätten, als er von Mailand aufbrach (i più a ronzini senz'arme“).

<sup>2)</sup> Auf dem Weg nach Pisa hielt sich Karl auch in Tarenz (Terenzo, südwestlich von Parma zwischen der Strasse nach Pontremoli und dem kleinen Orte Calestano) auf, wo er einst am 15. August 1333 einen Traum gehabt, den er als Eingebung des Himmels betrachtete und deshalb grosse Wichtigkeit beimass (*Friedjung a. a. O. S. 241*); wir besitzen nämlich eine zu Terenzo ausgestellte Urkunde Karls, die das Datum „idus februarii“ trägt (bei Dobner, *Monum. hist. Boh. 3, 361*) und eine Verfügung in Bezug auf die Einkünfte der von ihm zu Tarenz in der Diöcese Parma gesifteten Mansionarien enthält, welche zu mehrerer Sicherheit zur Hälfte in Böhmen angewiesen sind. Huber hat mit gutem Grund vermuthet, dass hier ein Schreibfehler für „idibus ianuarii“ vorliege, zumal „Karl am 12. Januar in Borgo S. Donino, also am 13. Januar jedenfalls in der Nähe von dem südlich davon liegenden Tarenz war“. Ein Aufenthalt König Karls zu Tarenz am 13. Februar 1355 ist, wenn wir das urkundliche Itinerar des Königs betrachten, nicht möglich, denn am 13. Februar urkundet Karl noch in Pisa (Huber n. 1988) und ritt früh Morgens 8 Uhr bereits nach Lucca, *Ran. Sardo l. c. 120*; *M. Vill. IV. 59*), so dass an diesem Tage durchaus kein Raum für einen Aufenthalt Karls zu Tarenz ist. Allen Zweifel aber hebt die Nachricht des Benes von Weitmil (Pelzel et Dobrovsky, *Script. rer. bohem. II. 360*), der ausdrücklich Karls Aufenthalt bei Gelegenheit seiner Reise nach Pisa erwähnt, auch der Fundation und Dotation des aus einem Propst und einigen regulirten Augustinerchorherren bestehenden geistlichen Collegiums daselbst gedenkt. Vgl. Hajek's *Chronik* herausg. von Sandel S. 581 a, der, hierin wohl Beneš folgend, Karl auf dem Hinzug nach Rom sich gleichfalls in Tarenz zum Behuf der Klosterstiftung aufhalten lässt.

---